

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 59

St. Vith, Donnerstag, den 24. Mai 1952

8. Jahrgang

Clay erwartet ein Jahr der Ruhe

Große wirtschaftliche Schwierigkeiten im Ostblock zwingen Moskau zum Stillhalten

WASHINGTON. Der ehemalige Berlin-Vertreter Präsident Kennedy, General Lucius D. Clay, vertrat in einer Fernscheidung in Washington die Ansicht, daß die Sowjets die Berlin-Krise auf Grund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Ostblocks innerhalb der nächsten zwölf Monate nicht anheizen werden. Die Ruhe werde mindestens ein Jahr andauern, da die Sowjetzone diese Zeit brauche, um die angestrebte wirtschaftliche Unabhängigkeit von der Bundesrepublik zu verwirklichen. Eventuelle neue kommunistische Störversuche nach dieser Zeit würden sich vermutlich gegen den deutschen Verkehr nach Berlin und nicht gegen die drei Westmächte richten.

Clay befürwortete die Fortsetzung der Berlin-Gespräche mit den Sowjets „so lange die Atmosphäre günstig ist.“ Er meinte, die Besprechungen seien auf jeden Fall nützlich, selbst wenn sie nur der Klärung der Meinungsverschiedenheiten unter den westlichen Alliierten dienten. Hinsichtlich des Abschlusses eines dauerhaften Berlin-Abkommens mit der Sowjetunion sei er allerdings nicht sehr optimistisch, aber man dürfe die Geduld nicht verlieren. Seiner Ansicht nach wüßte die Sowjetunion keinen Krieg und wisse, daß es gefährlich sei, die Alliierten, die sich keinem Druck beugen würden, zu belästigen. Außerdem habe sich herausgestellt, daß eine Belästigung der Westmächte die Moral der Westdeutschen nicht zerstöre. Zu Berichten über Meinungsverschiedenheiten zwischen Präsident Kennedy und ihm sagte Clay, es habe nie grundlegende Differenzen gegeben, wenn man manchmal auch nicht in Einzelheiten übereinstimmte. Mit dem amerikanischen Außenministerium habe er Meinungsverschiedenheiten über den Grad der Härte gehabt, mit der der kommunistischen Bedrohung begegnet werden sollte. Er habe aber niemals

die Meinung vertreten, daß die Vereinigten Staaten die Sowjetzonenmacht haben am Bau der Berliner Mauer hätten hindern sollen. Wenn die USA einen derartigen Versuch unternommen hätten, dann wäre die Mauer wahrscheinlich einige Straßenzüge hinter der Grenze errichtet worden. In diesem Fall hätte der Westen vor der Wahl gestanden, die Mauer bauen zu lassen oder in sowjetzonen Gebiet einzudringen.

Über die Ratsamkeit einer Annahme sowjetzonaler Garantien für Berlin befragt, sagte der General: „Die einzige Sicherheit in irgend einer Garantie ist die fortgesetzte Anwesenheit alliierter Truppen und auch einer Nato-Armee... Ich glaube, daß wir in dieser Hinsicht

in einer viel besseren Lage sind als wir es lange Zeit waren.“

Auf die Frage, ob es „notwendig oder unvermeidlich“ sei, der Bundesrepublik Veto-Rechte bei den Berlin-Verhandlungen einzuräumen, erwiderte Clay: „Ich würde es nicht Veto-Recht nennen. Sie (die Deutschen) müssen meiner Ansicht nach anerkennen, daß jeder Haltung, die die vier Alliierten einnehmen, zu denen natürlich die Bundesrepublik gehört, ein Kompromiß zugrunde liegen muß. Ich glaube aber, es wäre tödlich für uns, wenn wir eine Haltung einnehmen, die mit unseren Alliierten nicht abgestimmt und nicht einmütig ist.“ Der General wies darauf hin, daß sich die Vereinigten Staaten verpflichtet hätten, bis zur Wiedervereinigung Deutschlands nur die Bundesrepublik anzuerkennen und fügte hinzu: „Ich halte das für eine gute Verpflichtung.“

Salan-Zeugen berufen sich auf de Gaulle

Die OAS folgte angeblich nur dem Beispiel des Generals während des Weltkrieges

PARIS. Im Hochverratsprozess gegen den Ex-General und OAS-Führer Raoul Salan vor einem Pariser Militärgericht wurde die Vernehmung der Zeugen der Verteidigung fortgesetzt. Typisch für die von der Verteidigung vertretene Linie war dabei die Aussage des Vizeadmirals André Ploix, der früher die Marineflottille in Algerien kommandierte hatte. Er wiederholte das Argument, daß Salan nur dem von de Gaulle im Jahre 1940 selbst gegebenen Beispiel gefolgt sei als er die Untergrundtätigkeit aufgenommen habe, um das offiziell gegebene Versprechen, Algerien werde französisch bleiben, einlösen zu hel-

fen. Wie de Gaulle nach der französischen Kapitulation die freiwilligen Kräfte um sich geschart habe, so habe Salan Algerien zu retten versucht, indem er die Führung der OAS übernahm.

3659 spanische Intellektuelle haben eine an Staatspräsident de Gaulle gerichtete Petition unterzeichnet in der „im Interesse der Zukunft der freien Welt“ um die Freilassung der Ex-Generale Salan und Jouhaud gebeten wird. Gott und die Geschichte werden ihnen dafür danken“, schließt die Eingabe an de Gaulle.

Ein weiterer Zeuge der Verteidigung, General Andre Dulac, Stabschef des Kommandeurs der verbündeten Streitkräfte in Mitteleuropa, sagte, vor Gericht aus, daß er im Mai 1958 im Auftrag Salans und anderer Aufständischer Kontakt mit de Gaulle aufgenommen habe. Er habe de Gaulle dabei die Möglichkeit einer militärischen Aktion im französischen Mutterland angedeutet, und der General habe sein Bedauern darüber geäußert, daß dies in Betracht gezogen werde. De Gaulle habe ihm jedoch erklärt: „Sagen Sie General Salan, was er getan hat oder was er tun wird geschieht für das Wohl Frankreichs.“

27 Tote bei Absturz amerikanischer Maschine

München. Am Dienstag ist ein viermotoriges Flugzeug der amerikanischen Luftwaffe in der Nähe von Ebersberg (Bayern) abgestürzt. 27 Personen befanden sich an Bord und sind umgekommen. Die Trümmer der Maschine, die sich in etwa 3.000 m Höhe plötzlich überschlug, sind über eine Strecke von 15 km verstreut heruntergekommen. Es war daher sehr schwer die Leichen der Insassen aufzufinden. Augenzeugen zufolge explodierte die Maschine noch in der Luft. Die „Constellation“ war von Rota (Spanien) nach Frankfurt geflogen und befand sich auf dem Rückweg.

Das Flugzeug befand sich, wie das Oberkommando der atlantischen Flotte in Norfolk mitteilte, auf geheimer Mission.



Big Ben in Stockholm
Anlässlich der jetzt eröffneten britischen Handelsmesse in Stockholm hat die schwedische Hauptstadt eine verkleinerte Reproduktion des Turmes des Londoner Parlamentsgebäudes errichten lassen.

Massengräber in Algerien entdeckt

ALGER. Ein Massengrab, in dem sich die grauenhaft verstümmelten Leichen von acht Europäern befanden, wurde in einem Rebstück bei Haouch-Adda unweit von Hussein-Dey entdeckt. Kurz vorher war ein Massengrab entdeckt worden, in dem die Leichen von fünf anderen Europäern lagen, darunter die Leiche von Andre Mourot, Generaldirektor der Einheitspreisgeschäfte von Algier. Somit haben die Soldaten, die das Gebiet absuchen, insgesamt dreizehn Leichen zutage gefördert.

Die Soldaten hatten die Massengräber auf ganz zufällige Weise entdeckt. Ein Spähtrupp der französischen Armee war am Ausgang von Hussein-Dey von

einer Gruppe von Mohammedanern mit Schnellfeuerwaffen beschossen worden. Die französischen Soldaten schossen zurück und forderten gleichzeitig Verstärkung an. Als diese eintraf, umstellten sie ein Gehöft aus dem die ersten Schüsse gefallen waren und machten drei Moslem zu Gefangenen. Als die Soldaten den Gefechtsplatz absuchten entdeckten sie das erste Massengrab. Im Gehöft hatten sie ferner zwei europäische Gefangene der Moslem befreit, von denen einer schwer mißhandelt worden war. Die Leichen, die später im zweiten Massengrab entdeckt wurden, konnten nicht identifiziert werden, da die Mörder ungelöschten Kalk auf ihre Opfer geworfen hatten.

Neue Sperre Pankows unter Wasser

BERLIN. Eine neue Unterwassersperre legte in fast siebenstündiger Arbeit ein Kommando der Ostberliner Grenzpolizei an. Sie blockierten an der Kreuzberger Grenze zum amerikanischen Sektor die Einmündung des Flutgrabens in die Spree. Damit soll verhindert werden, daß Flüchtlinge mit Taucherausrüstung unter Wasser von der Spree aus durch den Flutgraben nach Westberlin entkommen.

Die Grenzpolizisten ramnten von einem Kabellegeboot aus Holzpfähle in den Flutgraben und zogen dazwischen Maschendraht, der etwa 25 Zentimeter

über die Wasseroberfläche hinausragt. Kurz vor der rettenden Sektorengrenze ist ein etwa 25jähriger Ostberliner von Volkspolizisten am Kontrollpunkt Prinzenstraße verprügelt und abgeführt worden. Wie die Polizei am Montag mitteilte, hatte der junge Mann den Stacheldraht beiderseits der Durchgangsschleuse für Westberlin überklettert und war in Richtung Westberlin losgerannt. Ein Volkspolizist setzte ihm nach und riß ihn zwei Meter vor dem weißen Grenzstrich zu Boden. Andere Grenzpolizisten schlugen den Mann nieder und führten ihn mit Gewehr im Anschlag ab.

Wiederaufnahme der Verhandlungen Tschombe-Adoula

Tschombe in Leopoldville von der Außenwelt abgeschnitten

LEOPOLDVILLE. Die in Leopoldville ein getroffene Katanga-Delegation hat mit den Mitgliedern der Zentralregierung Kontakt aufgenommen, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Tschombe und Adoula vorzubereiten. Die beiden führenden Persönlichkeiten haben an den Vorbesprechungen nicht teilgenommen. Präsident Tschombe leidet an einem Bronchialkatarrh und muß das Zimmer hüten. Die Katangaminister Kibwe und Kitembe trafen mit Außenminister Bomboko und Innenminister Kamitatu zusammen. Tschombe und seine Mitarbeiter seien in Leopoldville von jeder Verbindung zur Außenwelt abgeschnitten, erklären

katangische Kreise in Brüssel. Die gleichen Kreise erklären ferner, die Abordnung Katangas sei im Hauptquartier der UNO blockiert und könne das Quartier weder verlassen, noch Besucher empfangen. Die Ueberwachung werde nicht von der UNO, sondern von der Zentralregierung ausgeübt. Der Sprecher des Generalsekretariats der UNO dementierte, daß die UNO und ihr Generalsekretär Thant daran dächten, Gewalt anzuwenden, um Katanga wieder mit Kongo zu vereinigen. Nach einer New Yorker Pressemeldung hätte der tunesische UNO-Vertreter in Leopoldville, Mahmoud Khari, die Anwendung von Gewalt als wünschenswert bezeichnet.

Attentat gegen de Gaulle verhindert

15 OAS-Terroristen wurden in Limoges verhaftet

Paris. Ein Attentat gegen General de Gaulle wurde verhindert, und 15 OAS-Terroristen, die den Plan gefaßt hatten, den Staatspräsidenten umzubringen, wurden verhaftet. Die Attentäter gehören anscheinend einem kürzlich aus Nordafrika gekommenen OAS-Kommando an. Sie wurden in Limoges verhaftet wo die Provinzreise General de Gaulles zu Ende ging. Die Attentäter waren einer größeren Gruppe angeschlossen, deren Chef, Blanchy mit Namen, ebenfalls in seiner Wohnung in Paris festgenommen wurde.

Das Attentat sollte während der Provinzreise de Gaulles stattfinden. Man hat bemerkt, daß im Laufe dieser Reise die Sicherheitsvorkehrungen plötzlich verstärkt wurden. Das hinderte jedoch den Staatspräsidenten nicht, sich wie gewöhnlich unter die Menge zu mischen. Von Attentatsversuchen war übrigens auch die Rede, als de Gaulle dem französischen Fußballpokalspiel im Stadion von Colombes beiwohnte. Ins Stadion begab sich de Gaulle im Hubschrauber, was der Tradition widerspricht.



Die vielbesprochene...
Frau und Familie

n den Tag

irgendwem hat...
den Tag

hört - notiert

commentiert...
hört - notiert



SANLAN-PROZESS

Debre am Zeugenstand

Nichts mit der "Bazooka-Affäre" zu tun. Lacoste stellt Salan ein günstiges Zeugnis aus - Beweisaufnahme zu Ende - Heute wird der Staatsanwalt seinen Strafantrag stellen

PARIS. Am Samstag erschien der frühere Premierminister Michel Debre im Zeugenstand. Die Presse- und Publikums-Tribünen waren überfüllt. Unverkennbar nahm er das Wort um seine Haltung in der Bazooka-Affäre zu präzisieren, die in das Jahr 1957 gehört. Damals war von einer Terroristengruppe der ORAF, d. h. einer "Widerstandsgruppe für das französische Algerien", ein Attentat auf General Salan unternommen worden, das dem Adjutanten Salans das Leben kostete. Salan selbst, der als gemäßigtstes Element galt, entging wie durch ein Wunder dem Bazooka-Attentat. Der Haupttäter des Attentats, Andre Kovacs wurde kurze Zeit danach verhaftet und erklärte bei seiner Vernehmung, der Auftrag zum Attentat sei von einem "Ausschuß von sechs Pariser Persönlichkeiten" gekommen, die sich damals in Opposition zur Regierung befanden. Bei dieser Gelegenheit wurde der Name Debre genannt. Debre nahm in seiner Zeugenaussage zu dieser Affäre ausführlich Stellung. Er erinnert daran, daß er eine Besprechung mit dem damaligen Justizminister Francois Mitterrand führte, der am Vortag im Salan-Prozess ausgesagt hat. Mitterrand, der damals in guten Beziehungen zu ihm gestanden habe, verheimlichte in dem Gespräch nicht, daß er die Behauptungen Kovacs als Märchen betrachte und er - Debre - keinen Anlaß zur Annahme habe, von der Justiz beunruhigt zu werden.

Wörtlich sagte Debre sodann: "Ich hätte von diesem Komitee viel zu sagen. Man gab mir die Ehre mich allein in den Vordergrund zu stellen, da ich in der Zwischenzeit Premierminister wurde. Aus diesem Grunde hat der Autor der Enthüllungen seinen Behauptungen einen deutlicheren Charakter gegeben. Kurze Zeit darauf bin ich vernommen worden. Ich sagte damals, was ich auch heute wiederhole: Ich habe niemals einem Komitee angehört, falls dieses Komitee überhaupt existiert hat. Als ich selbst Justizminister wurde, machte ich die Bekanntschaft des Angeklagten. Salan hat mir damals einen Besuch abgestattet. Er war Oberkommandierender in Algerien und Generaldelegierter der Regierung. Gelegentlich des Besuchs

sprach er von der militärischen Situation in Algerien. Die Bazooka-Affäre war geregelt und das Urteil in den bekannten Formen bereits gesprochen."

Der Zeuge stellt sodann fest, daß die Algerienpolitik de Gaulles von der ungeheuren Mehrheit des Volkes gebilligt worden war und daß seine Regierung sich bemüht habe sie zu verwirklichen, um vor allem die Bedingungen für eine Assoziation zwischen dem künftigen Algerien und Frankreich zu schaffen. Von da an hatte man sich in Algerien zwischen zwei Wegen zu entscheiden: dem Weg der Vernunft und dem Wege des Wahnsinns. Der Weg der Vernunft war von den Abkommen von Evian vorgezeichnet, während der Weg des Wahnsinns darin bestand, eine Minderheit als geeignete Gesprächspartner hinzustellen und diesen Anspruch auf einen neuen Terror zu begründen."

Debre brandmarkte sodann den Terrorismus der O. A. S., um abschließend zu erklären, daß "der Terror niemals

den Frieden begründen und noch weniger eine Zusammenarbeit ermöglichen kann."

Auf Anregung von Anwalt Tixier-Vignancourt findet sodann eine eingehende Debatte über die "Panzerfaust"-Affäre statt.

Die nächsten Zeugen stellen sämtlich Salan ein günstiges Launungszeugnis aus. Der wichtigste von ihnen ist Robert Lacoste, der bis zum 13. Mai resident in Algerien war. "Wenn die Politik, die der Oberkommandierende (Salan) und ich trieben, hätte weitergeführt werden können, sagt der Zeuge, sähe die Lage heute anders aus." Lacoste weigert sich, Salan für die Verbrechen der O. A. S. verantwortlich zu machen.

Mehrere meist rechtsstehende Abgeordnete sagen dann zu Gunsten von Salan aus, darunter Lacoste-Lareymondie, der bezeugt, daß für Salan die Idee von Französisch Algerien "die soziale Entwicklung und die Bruderschaft der Mohammedaner bedeutete, was dem Willen der mohammedanischen Bevölkerung entsprach."

General Gracieux erklärt, daß die Motive Salans edel waren und durchaus nicht, wie man behauptet hat, von Abenteuergeist und Ehrgeiz diktiert waren.

Damit ging die Beweisaufnahme zu Ende. Der Staatsanwalt wird seinen Strafantrag stellen, wonach die Verteidiger zum Wort kommen werden. Der Prozeß wird am Dienstag oder - was wahrscheinlicher ist - am Mittwoch zu Ende gehen.

Soziale Unzufriedenheit in Italien

Mehrere Streiks angesagt

MILAND. Zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitern kam es in Mailand als etwa 1000 streikende Arbeiter einer Fabrik, die sich auf einem Platz im Stadtzentrum versammelt hatten, die Polizei mit Steinen empfinden.

Die Polizei mußte energisch vorgehen, um den Platz von den den Verkehr behindernden Streikenden zu räumen, und die Ordnung wiederherzustellen. Zehn Carabinieri und Angehörige der Polizei, darunter zwei Offiziere, wurden verletzt. Verletzten erlitten auch etwa zwanzig Demonstranten. Insgesamt wurden sechs Verhaftungen vorgenommen.

Die Kundgebung ist ein Zeichen für die stets zunehmende soziale Unzufriedenheit in mehreren Industriebetrieben Norditaliens, wegen zu geringer Löhne und ungenügender Arbeitsbedingungen.

Die Briefträger streikten in Mailand ebenfalls.

Die soziale Erregung nimmt in ganz Italien zu. So drohen die Eisenbahnergewerkschaften aller politischen Richtungen, einen Streik auszurufen, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden.

Die sozialistische Gewerkschaft bereitet zur Zeit einen Beamtenstreik für ganz Italien vor. Das Lehrpersonal tritt morgen Dienstag in den Streik, weil seine Verhandlungen mit der Regierung

über eine Angleichung der Gehälter erfolglos blieben. Auf dem Lande sind die der staatlichen Verwaltung unterstehenden Aerzte und Veterinäre bereits in den Streik getreten.

Auch der Handel ist von der allgemeinen Agitation ergriffen. In Rom drohen die Kaufleute mit der Schließung ihrer Geschäfte, um auf diese Weise gegen die Auferlegung neuer Steuern zu protestieren.

Verschlechterung der sozialen Lage in Rhodesien

SALISBURY. Während der Streik der 35.000 afrikanischen Grubenarbeiter des "Copperbelt" nun schon 18 Tage dauert, verschlechtert sich die soziale Lage in Rhodesien zusehends. Die sieben Kupfergruben der Gegend liegen völlig still und nichts läßt auf eine baldige Wiederaufnahme der Arbeit schließen.

Diese lange Unterbrechung der wichtigsten Tätigkeit des Landes lastet schwer auf dem Wirtschaftsleben. Namentlich im Baugewerbe macht sich die Rezession bemerkbar. In verschiedenen Städten herrscht Arbeitslosigkeit und die Hauptstadt der Föderation, Salisbury, soll 20.000 afrikanische Arbeitslose zählen. Auch zahlreiche europäische Westtätige sind arbeitslos.

Modibo Keita besucht Moskau, Prag und Bonn

BAMAKO. Der Präsident der Republik Mali, Modibo Keita, ist in Begleitung seiner Gattin und mehrerer Mitglieder seiner Regierung von Bamako zu einem dreiwöchigen offiziellen Besuche nach Europa abgeflogen. Modibo Keita wird nacheinander die Sowjetunion, die Tschechoslowakei und die Bundesrepublik Deutschland besuchen. Keita wird heute mittag in Moskau eintreffen, am 30. Mai in Prag und sich schließlich um 6. bis 14. Juni in der Bundesrepublik aufhalten.

Ueberschwemmungen in China

HONGKONG. Zahlreiche Gebiete von Kuang Tung (Südchina) werden zur Zeit von Ueberschwemmungen heimgesucht, die das Ausmaß derjenigen aus dem Katastrophenjahr 1959 anzunehmen drohen, berichtet Radio Kanton. Unendlich weite Anbauflächen stehen unter Wasser, und unzählbare Wohnhäuser und landwirtschaftliche Gebäude sind zerstört. Die chinesische Regierung hat in die betroffenen Gebiete mehr als 54.000 Spezialisten entsandt, die den Kampf gegen das Wasser aufnehmen und der Bevölkerung Hilfe bringen sollen.



Rückführung der algerischen Flüchtlinge

Zahlreiche Algerier welche in Marokko Zuflucht genommen hatten, kehren in ihr Land zurück. Von Onjda aus bis zur Grenze benutzen sie Züge und werden dann mittels Autobussen in ein Durchgangslager gebracht.

Die Liebe siegt

VON SOPHIE HARTMANN

Ein Roman aus den Bergen

11. Fortsetzung

Als kein Zweifel mehr besteht, daß die Wehen eingesetzt haben, ruft die Alte in heller Verzweiflung den Peter aus dem Zuhaus und gib ihm einen Zettel für die Rosina mit.

"Schleunigst" trägt sie dem Burchen auf. "Es pressiert. Die Rosina muß gleich herunterkommen."

Sie kümmert sich unterdessen um die Schwiegertochter, die stöhnend im Bett liegt, trocken ihr den Schweiß ab, feuchtet ihr die Lippen an und läuft unterdessen wieder hinunter in die Küche, um die Erdäpfel aufzusetzen, die es heute zu der sauren Milch gib. Sie hat keine Zeit, etwas Richtiges zu kochen. Der Arm schmerzt sie noch immer, aber sie darf nicht daran denken. Treppauf, treppab, hin und her rennt sie wie eine Junge.

Wenn bloß nichts passiert mit der Kreszenz. Und mit dem Kind. Das wäre schlimm. Der Hof braucht wieder Kinder. Und die Kreszenz sieht nicht aus, als wenn sie sehr viele bringen könnte.

Es wird Mittag, die Rosina ist immer noch nicht da, kann noch nicht da sein. Der Girtl und die Magd kommen zum Essen heim und ziehen die Nase hoch, als sie den mageren Tisch sehen.

Die Bäuerin wirft ihnen noch ein paar Nudeln von gestern auf die Teller.

Die Burgl will gleich hinauf, aber die alte Frau wehrt es ihr.

"Die muß jetzt ihre Ruhe haben",

sagt sie. "Wenn alles vorbei ist, kannst nach ihr schauen." Sie hat einen Zorn auf die Burgl, seit sie weiß, daß sie es war, die der Kreszenz das vom Markus und der Stasi gesteckt hat. Deshalb schickt sie auch die Magd gleich nach dem Essen wieder zur Arbeit auf die Wiese hinaus, um noch daneben in der Filzen Streu zu mähen.

Oben liegt stöhnend die Schwiegertochter und quält sich ab. Es geht nicht vorwärts. Die alte, erlauierte Bäuerin bekommt es mit der Angst zu tun. Wenn die Rosina nicht bald kommt, dann muß man um den Doktor schicken. Hier stimmt was nicht.

Endlich taucht die Rosina mit dem Peter auf. Sie ist hochrot im Gesicht und der Schweiß rinnt ihr nur so herunter. Umständlich wäscht sie sich die Hände am Brunnen. Unterdessen nimmt die Bäuerin dem Peter den Rucksack ab, in dem er Butter und Käse verpackt hat. Sie stellt alles in den Keller, um sich an ihr Bett zu setzen und das Kind zu betrachten, das ihr gemeinsames Eigentum ist.

Aber es wird nach Mitternacht, ehe der Markus nach Hause kommt. Die Rosina ist gerade dabei, dem Kind die zweite Flasche zu geben, weil es auch diesmal nicht satt geworden ist, als unten die Haustür geht und die zwei Männer herein stolpern.

"Scheint, daß die Mannsbilder geladen haben", lächelt die Hebamme, die jetzt keine Spur von Unsicherheit mehr zeigt und längst mit der Base alles Not-

wendige besprochen hat. "Der junge Vater wird Augen machen."

Sie kennt die Männer, die Hebamme. In ihrer jahrelangen Praxis hat sie die seltsamsten Dinge erlebt. Groß Lackin wurden zu Kindern, wenn sie das Mysterium der Geburt bei ihren Frauen erleben. Es gab Männer, die sich schlimmer anstellten als die Wöchnerin, und solche, die ihre Reaktion im Wirtshaus suchten.

Der Markus steht unter der Tür und sieht aus, als wenn das Christkind gekommen wäre. Dabei ist es nur sein Bub, den er neben der Kreszenz liegen sieht. Wie von einem Magnet angezogen, kommt er näher, bis er dicht vor dem Bett steht und den schwarzen Haarlaum erblickt.

"Was unsrige?" fragt er zögernd und verlegen.

"Feind", antwortet die Kreszenz lachend. "Was hast du dir denn denkt! Meinst vielleicht, ich nehm mir ein Kind zu leihen?"

"Und was ist's nachher?" will er wissen, und eine leichte Freude huscht ihm übers Gesicht.

"Rat einmal", fordert sie ihn auf, aber aus ihrem glücklichen, strahlenden Gesicht sieht er bereits die Antwort.

"Ein Bub!" kommt es wie aus der Pistole geschossen aus seinem Mund, und niemand widerspricht ihm.

So hat die Kreszenz ihren Mann noch nie gesehen. Er hebt das Bündel hoch, hält es gegen die Decke, tanzt mit ihm herum und freut sich:

"Ein Bub, ist es, ein Bub!" Er läuft zur Tür und schreit die Küche hinunter: "Vater! Komm rauf! Wir haben einen Buben."

Aber der Alte hat bereits seine Abreibung hinter sich. Er sitzt drunten in der Küche und hebt den schmerzenden Kopf.

Aus...

Grenzste...

Die Wiedererö...

amer...

Seine Alte steht vor ihm und hält ihm eine Gardinenpredigt, die nicht von Pape ist. "Saufbolg aus schamer!" schimpft sie. "Dich darf man nur einmal verlassen, dann känst dich nimmer. Ins Wirtshaus neinhocken, da kann man dich brauchen, aber sonst zu nichts. Die Kreszenz hat einen Buben kriegt, und ihr zwei treibt euch wie Handwerksburschen rum. Alles ruht auf mir."

in Italien

ngleichung der Gehälter erben. Auf dem Lande sind lichen Verwaltung unterstützte und Veterinäre bereits in getreten. Handel ist von der allgeation ergriffen. In Rom dro-ufleute mit der Schließung äfte, um auf diese Weise uferlegung neuer Steuern zu

schlechterung sozialen Lage n Rhodesien

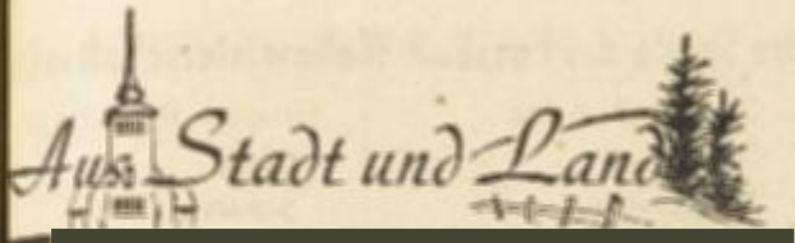
z. Während der Streik der anischen Grubenarbeiter des t" nun schon 18 Tage dau-leuchtet sich die soziale La-lesien zusehends. Die sieben en der Gegend liegen völlig nichts läßt auf eine baldige ahme der Arbeit schließen. age Unterbrechung der wich-tigkeit des Landes lastet f dem Wirtschaftsleben. Na-n Baugewerbe macht sich die bemerkbar. In verschiedenen rrscht Arbeitslosigkeit und die der Föderation, Salisbury, afrikanische Arbeitslose zäh-zahlreiche europäische Werk-arbeitslos.

Modibo Keita sucht Moskau, rag und Bonn

Der Präsident der Republik libo, Keita, ist in Begleitung ttin und mehrerer Mitglieder gierung von Bamako zu einem offiziellen Besuche nach ogefliegen. Modibo Keita wird der die Sowjetunion, die Tschei- und die Bundesrepublik id besuchen. Keita wird heute Moskau eintreffen, am 30. Mai nd sich schließlich vom 6. bis i der Bundesrepublik aufhalten.

erschwemmungen in China

ING. Zahlreiche Gebiete von g (Süddchina) werden zur Zeit erschwemmungen heimgesucht. Ausmaß derjenigen aus dem henjahr 1959 anzunehmen dro-chtet Radio Kanton. Ich weite Anbauflächen stehen asser, und unzählbare Wohn nd landwirtschaftliche Gebäud-ört. Die chinesische Regierung e betroffenen Gebiete mehr als pezialisten entsandt, die den egen das Wasser aufnehmen u-iklerung Hilfe bringen sollen.



Eine gute Nachricht:

Grenzstelle Wahlerscheid zeitweilig geöffnet

KERATH. Eine gute Nachricht für Autofahrer unserer Gegend be-zeit die zeitweilige Öffnung der stelle Wahlerscheid. Ab sofort jeden Samstag und Sonntag, so- an den gesetzlichen Feiertagen u- deren Vortagen von 8 Uhr mor- bis 8 Uhr abends für den Ver- freigegeben worden. Allerdings dort keine Verzollungen von gut oder Transporten vorgenom- werden. Grenzarbeiter können Uebergang täglich benutzen, um zu ihrer Arbeit zu begeben. Ge- Bestimmungen sollen heute ver-licht werden.

dereröffnung dieser Grenzstelle be-müht hat, ebenso wie die der Grenz- stelle Ihrenbrück (zwischen Schön- berg und Bleialf). Hier sind jedoch noch die Straßenarbeiten nicht abge- schlossen. Es kann aber damit gerech- net werden, daß dieser Grenzüber- gang noch im Verlauf dieses Jahres in Betrieb genommen wird.

Die Wiedereröffnung dieser Grenz- stelle bedeutet für die hiesigen Auto- fahrer eine große Erleichterung bei den nach Schleiden, Gemünd, Eus- chen, Bonn, Köln usw. Die Strecke ist kürzer u. zweitens braucht dann nicht durch das Schleidener mit seinen engen Straßen, vielen en u. Ortschaften zu fahren. Man den Höhenweg bis kurz vor Ge- benutzen und dann dort hin- gehen oder aber auch vorher nach Schleiden abbiegen.

Das Christophorusfest in Weismes

WEISMES. Der Verkehrsverein Weis- mes, als Organisator dieser großen Festlichkeiten bezeichnet die Ortschaft als "Zentrum der Ostkantone". Dies stimmt nicht nur in geographi- scher Hinsicht, denn die Ortschaft Weismes hat in den letzten Jahren eine Menge von Festlichkeiten auf- gezogen, die es auf einem Zent- rum auf diesem Gebiet haben wer- den lassen. Zudem macht Weismes seit einiger Zeit mehr und mehr als Urlaubszentrum von sich reden.

Seit 6 Jahren veranstaltet der Ver- kehrsverein Weismes alljährlich die Fahrzeugsegnung. Dieses Jahr findet sie am kommenden Sonntag, dem

Gedenkfeier

Amerikanischen Denkmal in Baugnez

MALMEDY. Auf Wunsch und in Zu- sammenarbeit mit der "American Le- gion" veranstaltet die Vereinigung "Memorial de Baugnez", Malmedy am 30. Mai, dem Datum "Memorial Day" eine Gedenkfeier für die 86 Soldaten der ameri- kanischen Armee, die am 17. De- zember 1944 die Opfer der Tragödie Baugnez wurden.

Diese Veranstaltung findet am ame- rikanischen Ehrenmal in Baugnez zwi- schen 17 und 17,30 Uhr statt.

Elternfeier bei der Städtischen Volksschule

ST.VITH. Das Lehrpersonal die Schü- lerinnen und Schüler der Primär- schule und des Kindergartens laden alle Väter und Mütter zu einer den Eltern zu Ehren stattfindenden Feier am Sonntag, 27. Mai, in der Fest- halle der Schule an der Luxemburger- straße ein. Beginn der Feier um 16,30 Uhr.

Wem gehört die Brieftaube?

BREITFELD. In Neidingen ist eine Brief taube zugeflogen. Sie trug einen Gummiring mit der Nr. K 678-200 und einen Metallring mit der Nr. 036511/61/FANCI.

Der Besitzer kann sich bei der Ge- meindeverwaltung in Breitfeld mel- den.

Mütterberatung in Malmedy

MALMEDY. Die Mütterberatung findet am Freitag, 25. Mai 1962: von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der Fürsorgestelle Rue Abbe Peters 19 in Malmedy statt. Die Fahrkosten werden vergütet.

Impfung gegen die Kinderlähmung

ST.VITH. Die Stadtverwaltung bittet uns, nochmals auf die in unserer Aus- gabe vom 12. 5. 1962 veröffentlichte Mitteilung bezüglich der Impfung gegen die Kinderlähmung hinzuweisen. Ende des Monats Mai beginnt eine neue Impferie. Eltern, die ihre Kin- der noch nicht gegen die Kinderläh- mung haben impfen lassen, werden gebeten, diese Kinder persönlich bei der Stadtverwaltung anmelden zu wollen, da eine Einverständniserklä- rung zu unterzeichnen ist. Die An- meldung kann bis zum 31. Mai 1962 erfolgen.

Sitzung des Stadtrates

ST.VITH. Der St.Vith Stadtrat tritt am Freitag abend um 8,30 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Hier die Ta- gesordnung:

- 1. Festsetzung der Grundsteuer für 1962. Berechnung nach den neuen Sätzen des Katastereinkommens.
2. Festsetzung der Marktgebühren. Abänderung der Steuerverordnung.
3. Rechnungsablage der katholischen Kirchenfabrik 1961.
4. Abtretung einer Grabstätte. An- trag Freres-Hennes.
5. Wiederaufbau der Pfarrkirche. Vor- projekt Ogel.
6. Antrag auf Freigabe von Holz aus den Stadtwaldungen für eigenen Be- darf.

Eichung u. Prüfung der Maße und Gewichte

Burg-Reuland. In der Gemeinde Reu- land wird die Eichung und Prüfung der Maße und Gewichte am Dienstag, dem 5. Juni, von 9,45 bis 14,30 Uhr im Saale Lallemand-Hauscheid durchgeführt.

Zusammenstoß

Robertville. Auf der Straße zwischen Sourbrodt und Mont Rigi stießen am Montag nachmittag gegen 5 Uhr der Pkw des Johann T. aus Mürringen u. der Lkw des Peter R. aus Büllingen zusammen. Niemand wurde verletzt jedoch ist der angerichtete Schaden bedeutend.

Lastwagen gegen Tankwagen

ST.VITH. In der Roder Straße kam es am Montag nachmittag zu einem Zu- sammenstoß zwischen einem Lastwa- gen der Molkerei Vielsalm und einem Tankwagen. Bedeutende Sachschaden an beiden Fahrzeugen. Keine Verletz- ten.

Mitteilungen der Vereine

Turnverein St.Vith

Am kommenden Samstag, 26. Mai veranstaltet der Turnverein St.Vith um 8 Uhr abends im Saale Greimes eine Judovorführung. Bekannte Judokas aus Lüttich und aus Malmedy zeigen Judokämpfe.

Die Bevölkerung ist herzlich zu die- sen Vorführungen eingeladen.

Alte steht vor ihm und hält ihm dinenpredigt, die nicht von Pap- solg aus schamert!" schimpft sie. rf man nur einmal fortlassen. st dich nimmer. Ins Wirtschafts- sen, da kann man dich brauchen. st zu nichts. Die Kreszenz hat uben kriegt, und ihr zwei treibt e Handwerksburschen rum. Alles mir."

regung des heutigen Tages, die re Kraftanstrengung, die sie hin- hat, sucht ein Ventil. t glücklich, daß alles so gut aus- n ist, und zum größten Teil ist die Abwesenheit der Männer. Aber trotzdem liest sie ihrem un die Leviten, weil sie sonst läuft, ihm alles zu erzählen, was te wiederfahren ist.

geht jetzt in dein Bett, sonst ich ja die Kreszenz vor dir graue ist es überhaupt mit der Kell- egangen?" was für einer Kellnerin?" laia

möcht ich noch lange fragen. Mit ira natürlich", sagt sie. Klara. Die Klara ist ein Weib, h dir. Da könnt ihr euch alle ver- Ein Geschmacker! ist das, ein Trutscherl, schad, daß ich schon atet bin."

Bergerin glaubt nicht recht zu hö- alter Depp", sagt sie spöttisch. ne ging dir im Kopf rum. Aber t mir das letzte Mal in Obern- ewesen, das sage ich dir. Dir geb- ich eine Klara. Du sollst mich ken- nen."

kenn' dich schon lange", lacht gut kenn' ich dich. Viel zu gut. verliert die Geduld. heuchten. Neben ihr sitzt der -ger, der die Büchse an die gelehnt hat und auf eine stunde eingekehrt ist.

er eigensinnig. „Ist doch net so mit der Kreszenz. Häit' net ge- daß sie es fertig bringt und uns in die Buben in die Wiege legt.“ „Jungen siehst du ihn“, fertigt ihn „Wegsin kurz ab.“

schreibt ihm die Treppe hinauf, an Schlafzimmertür der Jungen vorbei. wirft ihn in der eigenen Kammer ins Bett, um ihm die Schuhe aus- rehmacht schon, während sie sich st. In diesem Augenblick hat t den geringsten Respekt vor

ist eine große Taufe, die am Sonn- am Barthof stattfindet. Alles, was Verwandtschaft Ansehen und -gen besitzt, wird eingeladen. Die -zenz die in ihre seidene Festtags- t gekleidet ist, hat man in die -stube heruntergetragen und in den -Großvaterstuhl gesetzt. Neben t die hellblau bemalte Wiege, in hellblau unterlegten Kissens der Wastl schläft, der Hoferbe, der Großvater Berger getauft wird.

manliche Verwandtschaft hält sich Enzian und das Zwetschgenwas- -um und wieder wirft der eine oder -neere einen Blick auf das Neuge- und nickt: „Ein schöner Brocken, -schiller dir, Markus!

ollt leben und der Bub daneben, -nennen aber stehen um die - und reden von Geburten und -ten, von Diensthöten und den Män-

er gleichen Zeit sitzt die Stasi auf Bank vor der Hütte und schaut in Tal hinunter, aus dem vereinzelt die heuchten. Neben ihr sitzt der -ger, der die Büchse an die gelehnt hat und auf eine stunde eingekehrt ist.

er spürt die Traurigkeit und hat den Wunsch, sie zu trösten. „Stasi“, sagt er, „ich weiß, daß ich ein bißel früh dran bin, aber ich möchte es Ihnen doch sagen. Ich verdien' zwar nicht viel, aber bei mir hätten Sie es gut, ich möcht' Sie heiraten, damit Sie eine Heimat haben, einen Menschen, der sich um Sie sorgt.“

Von unten leuchten die Lichter. Dort liegt der Barthof, in dem man heute Taufe feiert. Ihr Herz will vor Leid zerspringen.

Sie versteht sich selbst nicht, daß sie nicht sofort zugreift. Warum geht es nicht, daß sie den Stangassinger heiratet? Ein guter Mensch, brav, ehrlich, mit einem Gehalt, kein Großbauer, aber auch keiner, der ihr ein Leid zufügt. Wie ein Bruder ist er. Wie ein großer Bruder. Nein, sie kann ihn nicht heiraten. Sie will nichts mehr zu tun haben mit einem Mann.

Sein scharfgeschnittenes Gesicht mit den jägeraugen ist auf sie gerichtet. Weiß er, was sie denkt? „Vielleicht sagen Sie nicht gleich nein“, redet er ihr zu. „Vielleicht überlegen Sie es sich noch. Ich werd' später wieder anfragen.“

„Nein, Herr Stangassinger“, bricht es aus ihr hervor. Warum quält er sie? Warum fragt er sie ein zweites Mal solche Dinge, auf die sie nur eine verneinende Antwort geben kann?

„Sie sollen nicht gleich nein sagen. Stasi. Oft denkt man in einem Moment, einem Vierteljahr anders über solche Sachen. Ich bin vielleicht zu früh dran. Ich werd' Sie nicht mehr belästigen in der nächsten Zeit. Ich kann warten.“ „Ich hab' Zeit“, sagt er nachsichtig. „Ich bin erst fünfundzwanzig. Ich kann noch fünf Jahre auf Sie warten.“ Die Stasi lacht. Trotz ihres Kummers lacht sie. Sie bleibt noch auf der Bank sitzen, als der Stangassinger bereits gegangen ist.

Das Mädchen lehnt den Kopf auf die Hauswand und sieht in den Himmel. Wer weiß, ob sie nochmals einen besse- ren Menschen als ihn trifft. Er ist still der Stangassinger, aber hinter diesem Schweigen steckt mehr als die Schwere von hundert anderen. Wen der Stangas- singer in sein Herz aufnimmt, der ist gut und für immer aufgehoben. Sie spürt das mit dem echten Sinn der Frau. Viel- leicht geht sie an ihrem Glück vorbei. Wenn sie ihn verschmäht. So etwas gibt es. Man sieht das Glück vor Augen, kann danach greifen und tut es doch nicht. Weil man etwas anderes denkt, was nie sein kann, was nie werden wird.

Die Stasi stößt mit dem Fuß einen Stein weg. Ach was, sie hat Zeit, sie kann immer noch umkehren und sich ihr Glück holen. Aber gleichzeitig weiß sie, daß es keine Umkehr gibt. Daß alle Wege nach vorwärts laufen.

In der Stube sitzt die Näherin und klappert mit Schere und Nähmaschine. Die Kreszenz, magerer als je, schneidet die Betttücher zu, die sie von dem schwe- ren Leinenballen rollt. In der Ecke steht die Wiege, in der sich der kleine Wastl befindet, der jetzt in die neunte Woche geht und schon unbeholfen mit seinen Fingern spielt. Er kennt die Kreszenz schon und lacht sie an, wenn sie sich über ihn beugt.

„Ein Mordstrumm Bub“, sagt die Schneiderin anerkennend. „Das wird dem Bauern sein Stolz sein. Wenn jetzt noch ein Dirndl dazukommt, denn habt ihr alles, was ihr auf dem Barthof braucht.“

Die Kreszenz winkt ab. Sie ist manch- mal müde und schwindelig. Zuerst hat sie gedacht, sie bekäme vielleicht schon wieder ein Kind, aber es war eine Täu- schung. Der Doktor, der sie untersuchte, machte ein unzufriedenes Gesicht und sagte etwas vom Schonen und schwa-

chem Herzen. Seitner liegt sie viel auf dem Sofa in der Stube und steht nur auf, wenn der Markus hereinkommt. Er versteht nicht, wie sich ein Mensch am hellen Tag hinlegen kann, aber er sagt kein Wort darüber.

Die Näherin säumt die Betttücher und läßt die Maschine rasseln. „Bin schon seit Jahren nicht mehr auf dem Barthof gewesen“, erzählt sie. „Hat ja die Stasi immer alles gemacht. Die hat das Nähen in der Fortbildungs- schule gelernt. Was wird jetzt aus ihr? Hab' gehört, daß sie sich um einen and- ern Dienst umschauen muß.“

Wird ihr schon nichts anderes übrig- bleiben“, meint die Kreszenz verschlos- sen. „Morgen ist der Almbetrieb, dann entscheidet es sich.“

„Der Stangassinger wollt' die Stasi heiraten, aber sie hat nein gesagt“, tratscht die andere weiter. „Er hat es selbst dem Jäger Anderl erzählt, und von dem weiß es wieder die Kerzlin, und die hat es mir erzählt.“

„Heiraten wollt' er sie?“ wundert sich die Kreszenz. „Ja, warum nimmt sie ihn denn net?“

Die andere zuckt die Achseln. „War net dabei. Nix Gewisses weiß man net. Die Stasi hat es faustdick hinter den Ohren.“ Ein heftiger Zorn erfaßt sie. Die Schlampe muß aus dem Haus. Gleich am nächsten Tag, wenn sie von der Alm herunterkommt. Damit sie sich nicht noch einmal an den Bauern ranmachen kann. Der Markus hat es ihr verspro- chen, daß sie fort muß. Er hat sicher schon genug von ihr. Wie immer es auch ist, aus dem Hause muß sie. Die Kreszenz frißt sich in einen immer größeren Zorn hinein, der sich an allem entläßt, was ihr über den Weg läuft. „Heut' hat sie wieder einen Grant, die Junge“, sagt die Burgl zum Knecht.

„Ist scheinbar mit dem linken Fuß auf- gestanden.“

Der kümmert sich um nichts. Die Wei- ber müssen immer etwas zum Tratschen und Ausrichten haben. Er macht seine Arbeit, und für die Burgl wäre es auch besser, wenn sie sich um den Stall küm- mern würde. Morgen kommt das Vieh von der Alm zurück. Ein Stierkalb ist dabei, ein schönes, kräftiges. Die Stasi scheint ganz gut droben gehaut zu haben. Der Peter erzählt Wundeeding, wie sauber und ordentlich jetzt die Alm aussieht, nicht mehr so ein Saubauern wie bei der Burgl.

Jetzt ist der Peter droben, um beim Abtrieb zu helfen. Er hat es wichtig. Die Stasi richtet die Latschenbündel her, bindet Almbrausch und ein paar Edel- weiß hinein, mit denen sie die Kühe schmücken. Für das Stierkalb flücht die Stasi einen Kranz, und der Peter sieht die Glocken nach, ob sie auch alle am Halsband festgemacht sind.

Dann putzt die Magd noch die zwei Stuben mit Seife und Sand aus, reinigt den Ofen von der Asche und sichert die Fensterläden. Sie geht noch einmal hin- auf zum Bergkreuz, ihrem Lieblingsplatz, von dem man weit in das Tal sehen kann. Ringsum blüht das Edelweiß, und Stasi steckt sich eins davon ans Mieder, eine Erinnerung an diesen Sommer, der soviel Schwere gebracht hat. Sie hat Angst vor morgen.

In dieser Nacht schläft sie nicht. Sie geht unruhig um die Hütte herum, sieht nach dem Vieh und benedelt den Peter, der im Heu schläft und keine Sorgen kennt.

Die Sonne geht auf, als sie schon zum Aufbruch treiben. Von den Bergen hal- len die Jodler. Die Nachbarsalmen bre- chen ebenfalls auf. Die Glocken der Tie- re läuten melodisch durch den Herbst- tag.

(Fortsetzung folgt)

"Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen"



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute mittag, um 12 Uhr, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter unsere liebe Schwester, Kusine und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Peter Busch

geb. Luzia Thielen

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche, im Alter von 86 Jahren In tiefer Trauer:

- Felix Storn und Frau Angela geb. Busch Catharina Busch. Johann Richter und Frau Christine geb. Busch u. Kinder Leon Pignon und Frau Maria geb. Busch und Kinder Joh. Baptist Busch z. Z. vermißt in Rußland

WEWELER, Lengeler, Malmedy, Schönecken, den 22. Mai 1962

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 25. 5. um 10 Uhr in der Kirche zu Weweler, anschließend die Beerdigung.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man, diese als solche zu betrachten.



Lastet Ihnen ein 'Gewicht' auf dem Magen? (schlechte Verdauung, Sodbrennen)

ANDREWS

erleichtert Sie in wenigen Minuten

Programm der Sendung in deutscher Sprache

D O N N E R S T A G : 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten u. Aktuelles 19.15-19.30 Uhr: Intermezzo 19.30-20.00 Uhr: Soldatenfunk 20.00-20.30 Uhr: Tanzmusik am laufenden Band 20.30-20.50 Uhr: Am 1., 2., 3. Donnerstag im Monat: Musik für Feinschmecker. Am 4. Donnerstag im Monat: Laienmoralisierung 20.50-21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

F R E I T A G : 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten 19.15-19.20 Uhr: Innenpolitischer Bericht 19.20-20.00 Uhr: Das Werk der Woche 20.00-20.15 Uhr: Die Vorschau auf das Wochenende 20.15-20.30 Uhr: Blasmusik 20.30-20.50 Uhr: Operette 20.50-21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

S A M S T A G : 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten u. Aktuelles 19.15-19.30 Uhr: Kindersendung 19.30-20.00 Uhr: Teenagerprogramm 20.00-20.50 Uhr: Samstagabendprogramm 20.50-21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Die Spiele der Fussball-Weltmeisterschaft in Chile

Table with 4 columns: Gruppe A Arica (Uruguay, Kolumbien, UdSSR, Jugoslawien), Gruppe B Santiago (Chile, Schweiz, Deutschland, Italien), Gruppe C Vina del Mar (Brasilien, Mexiko, Spanien, Tschechoslowakei), Gruppe D Rancagua (Argentinien, Bulgarien, Ungarn, England). It lists match dates (30.5, 31.5, 2.6, 3.6, 6.6, 7.6) and results for each group.

Botschafter Grewe verläßt seinen Posten

IONN. Der deutsche Botschafter in Washington, Professor Grewe, wird nur für einige Tage nach der amerikanischen Bundeshauptstadt zurückkehren bevor er endgültig seinen Botschafterposten in Washington verläßt. Dies ist das wichtigste Ergebnis der Unterredung, die Grewe mit Bundesaußenminister Schröder in Bonn führte. Wie verlautet, soll Grewe selbst darum gebeten haben, seinen Posten in Washington aufzugeben. Er soll darauf hingewiesen haben, daß das kürzliche Malaise zwischen Bonn und Washington ihm nicht gestatte, die wünschenswerten Kontakte mit den amerikanischen Regierungsstellen in Zukunft aufrechtzuerhalten.

Bisher ist nicht bekannt, ob Grewe ins Außenamt zurückkehren oder im Verlauf eines bevorstehenden Diplomatenschubs einen anderen Botschafterposten übernehmen wird.

Djilas' Gattin legt Berufung ein

BELGRAD. Frau Djilas hat beschlossen, gegen das Urteil des Belgrader Bezirksgerichts, das ihren Gatten am 14. Mai zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt hat, Berufung einzulegen, verlaute in Belgrad von gutunterrichteter Seite. Die jugoslawische Gesetzgebung läßt zu, daß ein naher Verwandter Berufung einlegt, sofern der Verurteilte, wie im Falle Djilas, nicht selbst Rekurs ergriffen hat. Bekanntlich hat die Verurteilung von Djilas wegen "Bekanngabe von Staatsgeheimnissen" zur Folge, daß der ehemalige Vertraute von Marschall Tito noch den Rest der neunjährigen Gefängnisstrafe absitzen muß, der ihm vier Jahre vor deren vollständiger Verbüßung im Januar 1961 "auf Wohlverhalten" erlassen worden waren.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Donnerstag, 24. Mai 1962

Brüssel 1

- 12.03 Bonjour Musique 12.28 Elysees-Varietes 13.15 Virtuosen 14.03 Frauen in der Welt 14.13 Sinfon. Programm 15.03 RTB-Orchester 15.40 "Les Miserables" 16.08 RTB-Kammerorchester 17.15 Stimme der Dichter 17.30 Klavierkonzert 18.03 Soldatenfunk 18.30 Schallplatten-Kunde 20.00 Int. Gesangswettbewerb

WDR-Mittelwelle

- 12.00 Zur Mittagspause 13.15 Musik am Mittag 16.00 Filmmusik 16.45 Patty-George-Combo 17.05 Kleines Berliner Feuilleton 17.35 Kurt Wege spielt 18.07 Operettenmelodien 19.15 Streichquartett 19.45 "Kennen Sie Coventry" 20.45 Platten von internationalen Solisten 22.00 Zehn Minuten Politik 21.15 Die besten Tenorchester d. Welt 23.05 Straßenmann, Hörspiel 0.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

UKW West

- 12.45 Im Rhythmus 15.00 Bei uns zu Gast 16.00 Musik-Expreß 16.40 Bastien und Bastienne, Oper von Mozart 18.10 Schöne Lieder 20.15 Kammermusik 20.45 Zwischen 15 und 25.

Freitag, 25. Mai 1962

Brüssel 1

- 12.03 Musik auf Marsch 13.15 Musikalisches Album 14.03 Belgische Musik 15.03 Leichte belg. Musik 16.08 In der Oper 17.15 Südamerik. Volksmusik 18.03 Soldatenfunk 18.38 Radio-Orchester 20.00 Int. Gesangswettbewerb 23.00 Kammermusik

WDR-Mittelwelle

- 12.00 Hermann Hagedstedt 13.15 Musik am Mittag 16.00 Musik nach Volksliedern und -Tänzen 16.30 Kinderfunk 17.05 Junge Generation 17.20 Schifffahrt und Häfen 17.40 Die illustrierte Schallplatte 19.15 Coventry - Einweihung der neuen Kathedrale 20.00 Das musikalische Selbstporträt 22.00 Zehn Minuten Politik 22.15 Die Aporien der Avantgarde 23.30 Promethee Ballett 0.10 Das Gastspiel in der Nacht

UKW West

- 12.45 Gut gemischt 14.35 Was darf es sein? 15.00 Klaviermusik 16.00 Heitere Miniatur 17.00 Wir machen Musik 18.15 Von Schallplatten 20.15 Stammtisch 20.45 Heitere Lieder 22.00 Zur Unterhaltung

Samstag, 26. Mai 1962

Brüssel 1

- 12.18 Bel Canto 13.15 Sportmagazin 13.30 Radio - Kino 14.10 Freie Zeit

16.03 Schallplatten - Club 17.15 Für die Jugend 18.03 Für Teenager 19.00 Laienmoral 20.00 Frage und Antwort 20.30 Franz. Theater 21.30 Discothek 22.15 Jazz für jedes Alter 23.00 Nachtmusiken

WDR-Mittelwelle

- 12.00 Mit Musik geht alles besser 12.45 Echo der Welt 13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist 15.00 Alte und neue Heimat 15.30 Der Frühling 16.30 Bunter Nachmittag 18.55 Glocken und Chor 19.20 Aktuelles vom Sport 19.30 Englische Chor- u. Lautenmusik 20.00 Der Wochenschauer 20.10 17 und 4. Stegreifspiel 20.55 Tanzmusik 21.10 Berliner Kabarett 22.10 Musik von Schumann 22.50 Pressball Travemünde 23.30 Hallo Nachbarn! 0.03 Saturday-Night-Club 1.00 Presseball Travemünde 1972

UKW West

- 12.45 Blasmusik 14.35 Was darf es sein? 16.00 Kinderfunk 16.20 Sinfonisches Konzert 18.45 Geistliche Musik 20.15 Schwebelahn, Hörspiel 20.45 Operatenkonzert 22.00 Schlem von Görlitz

FERNSEHEN

Donnerstag, 24. Mai 1962

Brüssel und Lüttich

- 18.30 Pom' d'Api 19.00 Frauenmagazin 19.30 Christen im sozial. Leben

20.00 Tagesschau 20.30 Mensch des 20. Jahrh. 21.30 Wallonie 1962 22.15 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

- 17.00 Kraki, die Krähe 17.10 Rasmus und der Landstreicher 17.30 Pablo, die Geschichte eines mexikanischen Jungen 18.20 Programmhinweise 18.40 Hier und heute 19.15 Sag' die Wahrheit 19.25 Bei den Robbeninseln 20.00 Tagesschau 20.30 Operette 22.10 Das Auge hört 22.40 Tagesschau

Holländisches Fernsehen

- 18.00 NTS: 20.00 Tagesschau AVRO: 20.20 Aktuelle Sendung 20.30 Bus-Bahnhof, Dokumentar - Film 21.00 bis 22.40 Der Kardinal, Fernsehspiel

Flämisches Fernsehen

- 19.00 Kinderfernsehen 19.30 Sprachunterricht 20.00 Tagesschau 20.30 Aus dem Kunstleben 21.00 Der Kardinal, Fernsehspiel 22.40 Tagesschau.

Luxemburger Fernsehen

- 17.00 Programmvorschau 17.02 Schuis schwinnen 19.08 Au jardin des mamans 19.18 Fury 19.47 Kochrezept 19.54 Tele-Jeu 20.00 Tagesschau 20.30 Der Morgenstern, Film

22.00 Echos vom Kino 22.25 bis 22.40 Tagesschau

Freitag, 25. Mai 1962

Brüssel und Lüttich

- 15.15 Konsekration der neuen Kathedrale in Coventry 16.30 Für die Jugend 18.00 Neue Filme 19.30 Klassische Werke 20.00 Tagesschau 20.30 Operette 22.10 Das Auge hört 22.40 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

- 17.00 Das Lied der Steinbrecher Ein japanischer Spielfilm 17.40 Der fremde Kater Puppenfilm 18.00 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche 18.20 Programmhinweise 18.40 Hier und heute 19.15 Telefon für Mr. Selnik 20.00 Tagesschau 20.30 Das Wetter morgen 20.30 Algerien - Zwischenbilanz des Friedens 21.10 Gloria Davy Porträt einer Sängerin 21.50 Mitteldeutsches Tagebuch 22.20 Tagesschau

Holländisches Fernsehen

- 15.15 bis 18.45 Einweihungsfeier der Kathedrale v. Coventry 20.00 Tagesschau und Wetterkarte NCRV: 20.20 Aktuelle Sendung 21.00 Seifenblasen, Kabarett 21.35 Interview 22.05 bis 22.25 Der Nächste, Film

Flämisches Fernsehen:

- 19.00 Int. Jugendmagazin 19.30 Erdstätteln und Wettervorhersage 20.00 Tagesschau 20.25 Sandmännchen 20.30 Für die Frau 21.15 Magazin für Freizeitgestaltung 21.45 Filmmeldungen und neue Filme 23.30 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

- 19.00 Programmvorschau 19.02 Al-Christie-Komödie 19.18 Für die Frau 19.25 Kopernikus hält die Sonne an 19.54 Tele-Jeu 20.00 Tagesschau 20.30 Rendezvous in Luxemburg 21.15 Catch 21.35 Alte Soldaten, Kriminalfilm 22.00 bis 22.15 Tagesschau

Samstag, 26. Mai 1962

Brüssel und Lüttich

- 18.30 Kino für die Jugend 19.40 Abenteuer d. Fortschritt 20.00 Tagesschau 20.30 Zeichenfilm 20.40 O'Henry 21.00 Drelin-Drelin 22.15 Inspektor Leclerc 22.40 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

- 14.00 Die Wochenschau - Hier und heute 15.00 Royal Canadian Mounted Police: Die Jagd 15.25 Fischfint auf Allgäuer Art 15.40 Sturm auf den Himalaya 18.45 Seide aus Siam 18.55 Tips für Fotofreunde 17.10 Zum blauen Bock 18.35 Programmhinweise

Holländisches Fernsehen

- 15.00 V.A.R.A.: 15.00 Neue Ideen 15.25 amerikanischer Film 15.50 Narciso Yepes, Gitarre 16.10 amerikanischer Film 16.35 Höher und schneller 17.00 Für die Kinder 19.30 Neue Schallplatten NTS: 20.00 Tagesschau u. Wetter 20.20 Saint Germain des buntos Programm 21.35 Willen und Wissen 22.25 't is 22.45 Quartet, NTS

Flämisches Fernsehen

- 17.00 bis 18.00 Jugendfernsehen 19.00 Plantin, Kulturfilm 19.30 Neues aus unserem Land 20.00 Tagesschau 20.30 Dennis O'Keefe Show 21.00 Weg mal west 22.00 Japans Beitrag zum Treux-Festival 22.20 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

- 17.02 Sturm über der Pöschel Abenteuerfilm 18.30 Die vier Räder 18.55 Sportvorschau 19.25 Monsieur Football 19.54 Tele-Jeu 20.00 Tagesschau 20.30 Der Tänzler und die Dame 20.55 Besuch bei Anni 21.15 Der kleine Professor 22.50 bis 23.05 Tagesschau



Ein Bild von...

ist d...

Ein... schlichte... die nicht... schenke... ernde... von... den... versu... spröden... Abhandlun... ben... wort... blühkan... Was... 10... gedient... ten... sich... gen... Ein... gleich... de... schiedl... ruchen... di... Kroschere... ihre... Geld... für... Opfer... nicht... schließ... ebenfalls... nicht... sind... der... ichen... die... eine... unk... ein... für... Anordn... Monum... kants... ein... der... Som... die... Richt... Sinne... üb... lange... re... rum... ein... Sinne... ab... Es... sei... länger... C... heuge... de... getra... nicht... al... Das... A... wische... Redakt... bein... stand... in... der... B... Offen... der... wil... er... 10... Mon...

Meisterschaft in Chile

- Gruppe B Santiago
- Chile
- Schweiz
- Deutschland
- Italien

- 5. Chile — Schweiz
- 5. Deutschland — Italien
- 6. Chile — Italien
- 6. Deutschland — Schweiz
- 6. Chile — Deutschland
- 6. Schweiz — Italien

am 10. 6.)

- Gruppe A — Zweiter Gruppe
- Gruppe B — Zweiter Gruppe

Gruppe D Rancagua

- Argentinien
- Bulgarien
- Ungarn
- England

- 5. Argentinien — Bulgarien
- 5. Ungarn — England
- 6. Argentinien — England
- 6. Bulgarien — Ungarn
- 6. Argentinien — Ungarn
- 7. Bulgarien — England

am 10. 6.)

- Gruppe C — Zweiter Gruppe
- Gruppe D — Zweiter Gruppe

er Arica — Sieger Vina del Mar
er Rancagua — Sieger Santiago

6.)
lierer der beiden Halbfinalspiele

6.)
er der beiden Halbfinalspiele

er und heute
5. Familie Michael
17.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.20 Sing mit mir - Spiel
mir I
21.45 Der zerplatzene D...
22.35 Tagesschau
22.45 Das Wort zum Sonntag

ng
nd neue
Holländisches Fernsehen
VARA:
15.00 Neue Ideen
15.25 amerikanischer Film
15.50 Narciso Yepes, Gitarre
16.10 amerikanischer Film
16.35 Höher und schneller
17.00 Fünf in Kinder
19.30 Neue Schallplatten
NTS:
20.00 Tagesschau u. Wetter
20.20 Saint Germain des Pr
buntes Programm
Luxemburg
21.35 Willen und Wissen, Q
Minimalfilm
22.25 'is 22.45 Quartal, Kab

1962
tisch
end
ritschritts
Flämisches Fernsehen
17.00 bis 18.00 Ju...
19.00 Plantin, Kulturfilm
19.30 Neues aus unserem
20.00 Tagesschau
20.30 Dennis O'Keefe Show
21.00 Wag mal was!
22.00 Japans Beitrag zum
treux-Festiva
Tagesschau
22.20

ehen 1
17.02 Sturm über der Prärie
Abenteuerfilm
18.30 Die vier Räder, Film
18.55 Sportvorsschau
19.25 Monsieur Football
19.54 Tele-Jeu
20.00 Tagesschau
20.30 Der Tänzer und die
Dame
20.55 Besuch bei Annie Co
21.15 Der kleine Professor
22.50 bis 23.05 Tagesschau

Mounted
d
Himalaya
Himalaya
20.00 Tagesschau
20.30 Der Tänzer und die
Dame
20.55 Besuch bei Annie Co
21.15 Der kleine Professor
22.50 bis 23.05 Tagesschau

sonde
ck
22.50 bis 23.05 Tagesschau



Optische Täuschung

Wenn man dieses Foto betrachtet, das im 3. Internationalen nautischen Salon in Paris, glaubt man, den Eiffelturm hätte man auf eine kleine Yacht gestellt

Ist das Rätsel um die Steine von Stonehenge gelöst?

Sensationell einfache Theorie Eskimos gaben den ersten Hinweis

Eines der berühmtesten vorgeschichtlichen Denkmäler Englands sind die mächtigen Steinblöcke von Stonehenge auf der Salisbury-Ebene. Dutzende von Forschergenerationen haben versucht, ihre Geheimnisse zu ergründen. Die Bücher und gelehrten Abhandlungen, die über sie geschrieben worden sind, füllen ganze Bibliotheken.

Was für einen Zweck mögen sie gedient haben? — Die Forscher konnten sich bisher nicht darüber einigen. Einige von ihnen halten sie gleich den Hünengräbern in Norddeutschland für Grabmäler. Sie versuchen, diese These durch Funde von Knochenresten zu untermauern. Andere Gelehrte wiederum halten sie für Opferstätten, wobei sie die Möglichkeit von Menschenopfern einschließen, was die Knochenfunde ebenfalls erklären würde.

Nicht wenige Gelehrte dagegen sind der Ansicht, daß die menschlichen Ueberreste in jedem Fall nur eine untergeordnete Bedeutung haben. Für viel wichtiger halten sie die Anordnung der primitiven steinernen Monumente, denn die weisen, was kaum ein Zufall sein dürfte, am Tage der Sommersonnenwende genau in die Richtung der Stelle, an der die Sonne über den Horizont steigt. Stonehenge sei dementsprechend das Zentrum eines Kults gewesen, der die Sonne als Gottheit verehrte.

Es sei möglich, so sagen die Anhänger dieser These, daß in Stonehenge der Sonne Menschenopfer dargebracht wurden, als sicher könne es jedoch nicht angenommen werden.

Das Alter des Heiligtums konnte inzwischen mit Hilfe der sogenannten Radiokarbon-Methode ziemlich genau bestimmt werden. Die Kultstätte entstand vor etwa 3400 Jahren, also in der Bronzezeit.

Offen blieb freilich bis heute eine der wichtigsten Fragen. Die Sandsteinblöcke, die zum Bau der rund 100 Monumente verwendet wurden, wiegen bis 45 000 Kilogramm. Der

nächste Sandsteinbruch ist jedoch 33 Kilometer entfernt.

Bisher hatten die Wissenschaftler vor dieser Frage kapituliert. Vom Gewicht der Steinblöcke ausgehend hatten sie berechnet, daß für den Transport eines jeden von ihnen an die hundert Menschen eingesetzt wurden die sich in Ermangelung anderer Hilfsmittel mit Baumstämmen als "rollender Unterlage" begnügten.

Der kanadische Geologe Patrick Hill überraschte die britische Fachwelt letzthin mit einer neuen Theorie die alle bisherigen an Wahrscheinlichkeit übertrifft und dazu noch so einfach ist, daß eigentlich jedes Kind hätte darauf kommen müssen.

Er tat das gleiche, was die Baumeister der Kultstätte vor 34 Jahrhunderten getan haben dürften. Von Stonehenge ausgehend suchte er nach dem leichtesten und kürzesten Weg zu den Steinbrüchen. Nach einigen Wochen hatte er ihn gefunden und außerdem entdeckt, daß der fast während der ganzen Strecke leicht bergab führte.

"Dann", erklärte Hill, "kam mir die große Erleuchtung. Ich habe früher gesehen, wie ein einziger Eskimo seinen zwei Tonnen schweren primitiven Schlitten durch den Schnee zieht. Warum sollten nicht die "Transportarbeiter" die Sandsteinblöcke im Winter vom Bruch zum Bauplatz geschafft haben?"

Hill stellte dann Vergleichsversuche an. Er entdeckte, daß nicht mehr als 25 Männer nötig waren, um einen 45 Tonnen schweren Steinblock auf der von ihm erkundeten Strecke fortzubewegen. Er errechnete, daß der Transport über die Gesamtstrecke selbst bei gemächlichem Tempo weniger als einer Woche geschafft werden konnte. Durch das Gewicht des Steines wurde der Schnee so zusammengepreßt, daß hinter ihm fast eine Eisbahn entstand. Bei nächsten Block wäre der Transport dementsprechend leichter gewesen. Es wäre sogar denkbar, daß die "Straße von vornherein

Die Griechen nannten es zuerst das "Ungastliche Meer", doch als sie an seiner Küste die ersten Siedlungen gegründet hatten, taufte sie es in "Gastliches Meer" um. Wir kennen es als das Schwarze Meer, und diese Bezeichnung verdankt es der Farbe, die seine Fluten annehmen, wenn sie von den Winterstürmen aufgepeitscht werden. In der Regel freilich gibt es sich grünblau und sanft, wie es der Gast aus dem Binnenland von einem Ferienmeer erwartet.

Varna, die größte bulgarische Stadt am Schwarzen Meer, hat sich ebenfalls etliche Umbenennungen gefallen lassen müssen. Ursprünglich hieß es dem sagenhaften Griechen Odysseus zu Ehren Odessos.

Früher traf sich in Varna die Hautevolee Osteuropas. Das Kasino der Stadt hatte einen Ruf, der dem von Monte Carlo kaum nachstand. Was von der einstigen Pracht nach dem zweiten Weltkrieg noch übriggeblieben war, erinnerte nur noch entfernt an die goldenen Zeiten.

Als die bulgarische Regierung 1957 beschloß eine "Schwarzmeer-Riviera" zu schaffen, war es klar, daß gewaltige Investitionen nötig sein würden. Im Seebad Varna — etwa sieben Kilometer entfernt — entstanden moderne Hotels, die den steigenden Ansprüchen westlicher Touristen gewachsen sind.

Hatte Seebad Varna schon früher einen guten Ruf gehabt, so spielten sich nun auch einige neue Badeorte in den Vordergrund, die noch vor einigen Jahren niemand kannte. So etwa das eine Wegstunde nördlich von Seebad Varna gelegene "Goldstrand", "Druschba" (Freundschaft) und das in der Nachbarschaft der alten Stadt Neesebar aufblühende "Sonnenstrand".

Weißer Hotels am Schwarzen Meer

Alte Namen mit neuem Glanz Odysseus war der erste "Tourist"

"Sonnenstrand" wurde da aus dem Boden gestampft, wo vor fünf Jahren noch Strandhafer wuchs, wo man viel Phantasie brauchte, um sich einen modernen Badeort vorzustellen. Die Architekten, die diese Oase der Badefreuden mit ihren Hotels und Bungalow-Komplexen schufen, konnten mit ihrem Werk zufrieden sein. Wenig Rücksicht nahmen sie jedoch darauf, daß etliche erwarteten Gäste Einzelreisende sein würden. Einbettzimmer sind Mangelware.

Seebad Varna "Sonnenstrand", "Druschba" und "Goldstrand", die vier bekanntesten Ziele an der bulgarischen "Schwarzmeer-Riviera", sind Stützpunkte des modernen Tourismus wie man sie immer mehr in den abgelegensten Teilen Italiens, Griechenlands und Spaniens findet. Typisch bulgarisch in den Hotels dieser Orte sind die Küchen, die selbst Feinschmecker höheren schlagen lassen, und die Musik der Tanzkapellen, die den Gästen die Abende verschönen sollen. In ihrer Musik klingt selbst dann wenn sie westliche Schlager spielen, immer noch etwas vom zeitlosen Bulgarien an.

Wer die breite Strandstraßen der Hotelviertel verläßt, hat mehr Gelegenheit, etwas von der bulgarischen Wirklichkeit zu sehen. Es kann ihm passieren, daß er von einem Fischer eingeladen wird, das bescheidene Mahl von über dem offenen Feuer gebratenem Fisch zu teilen. Er mag zwar arm sein, aber er wird doch stolz jeden Dank abwehren, denn Gastfreundschaft ist ein Teil seines Wesens, gilt ihm noch als selbstverständliches Gebot.

Wenn jedes Jahr mehr Ausländer aus dem Westen ihre Sommerferien an der bulgarischen Schwarzmeerküste verbringen, dann liegt das freilich weniger am gebotenen Komfort, dem schönen Sandstrand und der Verlässlichkeit der Sonne als vielmehr an den Preisen. Dem staatlichen Reisebüro steht ein jährliches Budget von etwa 130 Millionen Mark (nach dem Touristenkurs umgerechnet) zur Verfügung. Ein Teil dieses Geldes wird offensichtlich als Zuschuß verwendet. Wenn man bedenkt, daß eine private Flugreise von Frankfurt/Main nach Varna und zurück noch ein paar Mark mehr kostet als ein zweiwöchiger Aufenthalt in Seebad Varna einschließlich der Flugreise, dann wird einem klar, daß Bulgariens staatliches Reisebüro nicht auf die herkömmliche Art der Kalkulation angewiesen ist.

So, wie ein Geschäft, das gerade eröffnet hat und sich einführen möchte, einige Artikel unter dem Preis verkauft, bietet Bulgarien am Schwarzen Meer zu Vorzugsbedingungen an,

um sich auf diese Weise neue Devisenquellen zu erschließen.

Jugoslawien, das während der letzten Jahre in Mode gekommen ist, sieht diese Entwicklung nicht eben sehr gern. Um den Autoreisenden die Anfahrt zu erleichtern, erklärten sich die Bulgaren bereit, den Ausbau der Straße von Disch (Jugoslawien) bis zur bulgarischen Grenze zu finanzieren. Belgrad lehnte das Angebot ab. Es gab auch unumwunden zu, warum. "Die westlichen Touristen sollen in unserem Lande bleiben", hieß es.

Bus war schneller

Ein Haufen kanadischer Schulkinder, die an einer einsamen Haltestelle auf den Schul-Bus nach Harmon Valley warteten, wurden von einem über raschend auftauchenden Bären angegriffen. Im letzten Augenblick kam das Fahrzeug und brachte sie in Sicherheit.

Benutzungsgebühr

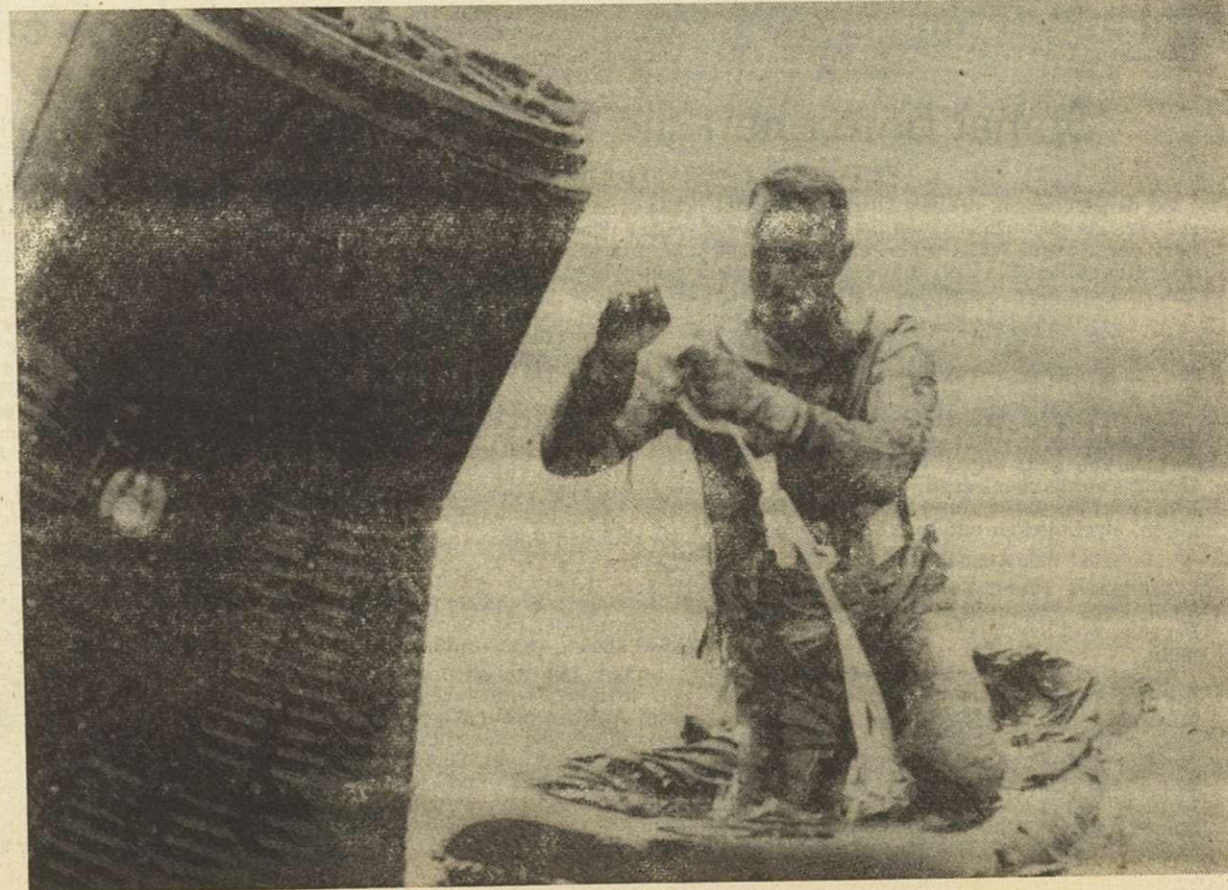
Jeden Mittag kommt eine Henne Tommanso Zanzaris aus Castelvecchio (Italien) in den Hausflur von Maria Longo und legt ein Ei. Maria bringt es dem Hühnerbesitzer, nur sonntags nicht, denn das Sonntagsei darf sie als Zins behalten.

Gut gewettet

Jim Stokes erhält sein Leben lang von dem neuen Friseur in Fontmell, England umsonst die Haare geschnitten. Beide wetteten darum, ob Stokes für den ersten Haarschnitt vier Pfund bezahlen oder lebenslanglich Gratiskünde werden sollte. Die in die Luft geworfene Münze entschied gegen den Friseur.

Tod für eine Mottengeneration

Im vorigen Jahrhundert führten Seidenproduzenten einen europäischen Obstwickler nach den USA ein, um ihn mit dem Seidenspinner zu kreuzen. Einige Exemplare entkamen und vermehrten sich in Massachussets so sehr, daß heute auf einem Gebiet von zweitausend Quadratmeilen die Obstkulturen geschädigt sind. Im Laboratorium des Landwirtschafts-Departements wurde nach langen Bemühungen der Duftstoff isoliert, mit dem die weiblichen Motten die Männchen anlocken, und im Großverfahren hergestellt. Sowie die Paarungszeit beginnt, wird er mit Gift vermischt in den Plantagen ausgelegt und soll die männliche Generation auf einen Schlag vernichten. Die entflohenen Motten haben die USA allein an Forschungsausgaben mehrere Millionen Dollar gekostet.



Carpenter trainiert

Seinen nächsten Flug abwartend, trainiert Scott Carpenter hier das Aussteigen aus seiner Kapsel in ein Boot



DIE ELEGANZ DER JAHRESZEIT

prägt sich in dem Vormittags-Ensemble (links) aus Woll-Royal in Beige besonders schön aus. Darüber wird ein 7/8-langer Mantel getragen. — Rechts: Kostüm in Woll-Flanell in hellblau-weißen Streifen. Für den hellblauen Mantel in einfacher Linie wurde Wolle verwendet.

Herzinfarkt nicht nur bei Managern

Das nervöse Treiben unserer Zeit ist schuld daran

Sind die sogenannten Manager durch den Herzinfarkt wirklich stärker gefährdet als andere Berufsgruppen? Oder entsteht dieser Eindruck nur durch die größere Publizität dieser Männer, die im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehen? Dr. M. — ein weltbekannter Herzspezialist vom Mount Sinai Hospital in New York — bestreitet die weitverbreitete Auffassung, daß der plötzliche Verschluss einer arteriosklerotisch verengten Herzkranzarterie etwas mit dem Management zu tun habe. In seinen sorgfältigen, jahrzehntelangen Untersuchungen an mehr als 2000 Patienten fand er den Herzinfarkt bei Arbeitern kaum seltener als bei Geschäftsleuten und Intellektuellen. Auch das nervöse Hasten und Treiben unseres überzivilisierten und industrialisierten Zeitalters spielt seiner Meinung nach als auslösende Ursache durchaus keine entscheidende Rolle. Wenn diese Erkrankung heute wesentlich häufiger beobachtet wird als früher, so sei das allein dadurch zu erklären, daß heute sehr viele Menschen ein weit höheres Lebensalter erreichen als in den vergangenen Jahrzehnten. Mit zunehmendem Alter entwickelt sich beim Menschen eine Arteriosklerose, und wenn die Herzkranzgefäße erst einmal verengt sind, dann kann es auch leicht einmal zum Verschluss durch ein Blutgerinnsel kommen.

Sind es darüber hinaus körperliche Anstrengungen, die bei einem arteriosklerotisch verengten Herzen das Infarktereignis auslösen können? Offenbar nicht — denn ein Infarkt als Folge einer außergewöhnlichen körperlichen Belastung ist extrem selten. Sieben

Mal häufiger ist es ein harmloser Spaziergang, bei dem der Patient von der schweren Herzattacke überrascht wird, und in der Hälfte der Fälle entwickelt sich der Verschluss der Herzkranzarterie unter Ruhebedingungen, d. h. während des Schlafens oder im Liegen bzw. im Sitzen. Schon die Tatsache, daß sich die ersten Erkrankungssymptome zu jeder Tageszeit bemerkbar machen können — besonders oft allerdings in der Zeit zwischen 22 Uhr und 2 Uhr morgens — spricht entschieden gegen eine Überanstrengung als die unmittelbare auslösende Ursache.

Somit kommt Dr. M. zu dem Schluß, daß nach unseren heutigen Kenntnissen der Herzinfarkt in allen Berufskategorien, zu jeder Tageszeit und unabhängig von der jeweiligen Beschäftigung eintreten kann. Er ist keine Managerkrankheit, sondern eine unberechenbare Komplikation der Arteriosklerose. Wenn man den Herzinfarkt vermeiden will, muß man die Arteriosklerose frühzeitig und gründlich bekämpfen.

Noch vor einigen Jahren galt die Arteriosklerose als eine unvermeidliche Alterserscheinung, vor der die ärztliche Kunst resignierte. Inzwischen hat sich diese Anschauung grundlegend geändert. Es gibt zahlreiche Argumente, die für einen Zusammenhang zwischen dieser Erkrankung und bestimmten Störungen im Fettstoffwechsel sprechen. In neueren Untersuchungen mit radioaktiv markierten Fetten konnte nachgewiesen werden, daß bei einer beginnenden oder vorhandenen Arteriosklerose das mit der Nahrung aufgenommene Fett länger in der Blutbahn verweilt.

sichtbares Stückchen an und reiben Sie es auf weißem Papier. Bleibt das Papier weiß, können Sie das betreffende Kleid waschen, zeigen sich Farbflecke, darf es nicht gewaschen werden. Unechter Schmuck sollte stets in Seidenpapier gewickelt aufbewahrt werden, weil er dann seinen Glanz behält.

Wenn Sie Kleider sauber, bügeln wollen, müssen Sie darauf achten, daß der Saum nicht sichtbar wird. Sie dürfen also nur die Bruchkante, nicht aber den Saum selbst bügeln.

Ausweg

Amerikanische Hausfrauen beklagen sich, daß eine bestimmte elektrische Kaffeemaschine zu klein ausgefallen wäre und zu wenig Kaffee enthielte. Die Hersteller halfen sich dadurch, daß sie die dazu gehörenden Kaffeefassen kleiner machten.

Spinat bereichert die Speisekarte

Versuchen Sie bitte unsere Rezepte!

Zu den Gemüsen, die jetzt den Speisezettel zur Freude der Hausfrauen bereichern, gehört der Spinat. Nicht jeder mag ihn, aber vielleicht sollten Sie ihn einmal anders bereiten. Hier ein paar Vorschläge:

Spinat mit Sauerampfer

Zutaten: 2 Pfund Spinat, 200 g Sauerampfer, 50 g Butter, Weckmehl, Büchsenmilch, Salz, Muskatnuß.

Spinat putzen, gründlich waschen, ebenso den Sauerampfer, und beides zusammen unter Zugabe von ganz wenig Wasser garen. Beide Gemüse ausdrücken, durch die Maschine drehen, würzen, Butter und Büchsenmilch zugeben, abschmecken und kurz erwärmen.

Arme Ritter

Zutaten: 1 Pfund Spinat, Salz, 1 Zwiebel, Mehl, Fett, Weißbrotscheiben, 1 Stück Speck, Paprika, 2-3 Sardellenfilets, 1-2 Eier, Weckmehl.

Spinat waschen und ohne Wasserzugabe nur mit Salz auf kleiner Flamme zusammenfallen lassen. Daraufhin durch die Maschine drehen und mit gedämpfter, kleingehackter Zwiebel und einer hellen Mehlschwitze binden. Speck klein schneiden, ebenso die Sardellenfilets und mit Salz und Paprika unter den Spinat mischen. Diesen abschmecken und das Gemüse recht dick auf dünne Weißbrotschei-

ben streichen. Eine Weißbrotscheibe darüberlegen, das Ganze in requiriertem Ei und Weckmehl wenden und auf beiden Seiten knusprig backen.

Römischer Spinat

Zutaten: 2 Pfund jungen Spinat, Fett, 1 Zwiebel, Parmesankäse.

Spinat putzen, gut waschen, einmal aufkochen lassen und auf ein Sieb zum Abtropfen geben. Den Spinat dann so lassen wie er ist und nur in reichlich Fett wenden und erhitzen. Die Zwiebel klein hacken, in Fett glasig dämpfen und zu dem Spinat geben. Reichlich Parmesankäse darunterrühren und den Spinat sofort anrichten.

Spinat-Salat

Zutaten: 1 Pfund Spinat, Butter, 1-2 hartgekochte Eier, 2 Sardellenfilets, 1 Beutel Mayonnaise, Muskatnuß, 1 Tomate.

Spinat gut waschen, putzen, salzen und auf kleiner Flamme zusammenfallen lassen. Zum Abtropfen auf ein Sieb geben, ausdrücken, durch die Fleischmaschine drehen und unter Zugabe von Fett wärmen, dann abschmecken. Eier und Sardellenfilets klein schneiden und mit der Mayonnaise unter den erkalteten Spinat mischen. Den Salat mit Tomatenscheiben garnieren.

Kindergärtnerin – ein schöner Beruf

Für sehr kinderliebende junge Mädchen

Von allen Berufen für junge Mädchen dürfte der Beruf der Kindergärtnerin der fraulichste sein. Und deshalb sollten ihn auch nur Mädchen ergreifen, die sehr kinderliebend sind, psychologisch Einfühlungsvermögen und auch viel Geduld haben. Unruhige, nervöse Typen, die immer im Mittelpunkt stehen wollen und den Beruf lediglich als Job zum Geldverdienen ansehen, sollten die Hände davon lassen. Wer jedoch von den jungen Mädchen die Fähigkeiten und die charakterlichen Anlagen, die für diesen Beruf erforderlich sind, mitbringt, wird eine schöne Aufgabe vorfinden, die wirkliche Befriedigung vermittelt.

Die Aspirantinnen sollten das 17. Lebensjahr erreicht und die mittlere Reife haben. Allerdings steht der Beruf auch begabten Volksschülerinnen offen, die sich weitergebildet haben und sich dann einer schulwissenschaftlichen Aufnahmeprüfung unterziehen. Die eigentliche Ausbildung umfaßt in der Regel ein Jahr hauswirtschaftliche Praxis und 2 Jahre Besuch einer Fachschule für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen mit staatlicher Abschlussprüfung.

Der Lehrplan des Fachseminars umfaßt wissenschaftliche und künstlerisch-technische

Fächer und selbstverständlich auch die praktische Arbeit. Die Praxis wird vor allem dadurch vermittelt, daß mindestens ein Tag in der Woche in einem Kinderhort, einem Heim oder einem Kindergarten gearbeitet wird. Auch ist im ersten Jahr ein sechswochentliches Praktikum zu machen. Gerade in diesem Praktikum stellt es sich meist sehr rasch heraus, ob die Bewerberin für den Beruf der Kindergärtnerin geeignet ist oder nicht. Im zweiten Jahr folgt dann ein Praktikum in ausgesuchten Heimen unter fachgerechter Anleitung.

Man mache sich keine falschen Vorstellungen über den Beruf der Kindergärtnerin! Es genügt nicht, daß man kleine Kinder gern hat und vielleicht recht gut mit ihnen umgehen kann. Das ist lediglich eine Voraussetzung unter vielen. Man vergesse nicht, daß die Kindergärtnerin Erziehungsarbeit zu leisten hat. Und machen wir uns nichts vor: Sehr häufig kommen Kinder in den Kindergärten, die bisher nicht die geringste Erziehung genossen haben. Es wird ja auch bei uns modern, zu glauben, daß Kinder Komplexe und ein Trauma bekommen, wenn man sie zu erziehen versucht. Eine Kindergärtnerin, die sich täglich einige Stunden mit unruhigen und unverträglichen Kindern abgeben muß, ist — das sei hier auch gesagt! — nicht unbedingt zu beneiden. Sie weiß abends, was sie getan hat!

Übrigens gibt es auch in diesem Beruf Entwicklungsmöglichkeiten, falls er über viele Jahre ausgeübt wird. Normalerweise heiratet die Kindergärtnerin sehr rasch, denn sie hat ausgezeichnete Heiratschancen. Nach mindestens 3-jähriger Praxis in Kindergärten, Heimen und Horten besteht die Möglichkeit einer Fortbildung zur Jugendleiterin. Die Ausbildung dauert einhalb Jahre und schließt ebenfalls mit einer staatlichen Prüfung ab. Sie befähigt zur Leitung einer größeren Kindertagesstätte, die ja immer mehr aufkommen oder eines Kinderheimes, zu unterrichtender Tätigkeit an Fachseminaren und nicht selten auch zur Arbeit in der Jugendpflege.

Scharf beobachtet

Männer im Berufsleben halten nie so zäh zusammen als wenn es gilt, eine Frau beruflich auszuscheiden.

Eine Frau, die sich von den Männern zu rasch erobert läßt, verfällt ihrer Verachtung und ihrer Rache.

Nicht wenige Männer steuern ihr Lebensschiff erst dann in den Hafen der Ehe, wenn es nicht mehr so recht seetüchtig ist.

Dr. med. Hensel

Anziehungspunkt für Teens und Twens

Bei Kerzenschmieren diskutieren sie

„Lieben Sie Brahms?“ fragt der Jüngling das blaßgeschnittene Mädchen, das neben ihm auf dem Barhocker ihren eisgekühlten Flip trinkt und rückt vorsichtig näher. Eine komische Frage, angesichts der Music-Box, die pausenlos die zärtlich säuselnden Melodien des einstigen Rock-&-roll-Kidols Elvis Presley verströmt, denkt man. Will der Knabe mit der Dame seines Herzens etwa über den François-Sagan-Bestseller „Lieben Sie Brahms“ plaudern oder will er die kühle Schöne mit dieser verblüffenden Frage nur aus der Reserve locken? Weder noch! Der Herr meint es ganz ernst. Tee und Klassische Musik, statt Cocktails und Jazz sind in Teenager-Kreisen neuerdings modern!

Eine Tee-Stube mitten in Hamburg ist der „letzte Schrei“, der magische Anziehungspunkt für Teens und Twens. In vier kleinen, zusammenhängenden Räumen, mit niedrigen Teakholztischen, gepolsterten Bänken, Hockern und Schaukelstühlen, bei sparsamer Beleuchtung und sanftem Kerzenschmieren sitzen sie eng beieinander, reden, diskutieren und

träumen. Obwohl natürlich auch alles andere zu haben ist — trinkt man Tee.

Die Hauptattraktion, die „akustischen Spezialitäten“ des Hauses, entdeckt man auf der letzten Seite der Speisekarte. Jeder kann nach seinen Wünschen kostenlos unter den klassischen Platten wählen. Man bestellt Musik à la Carte zusammen mit den Getränken: — Einen herben, duftenden Darjeeling zu einem Klavierkonzert von Tschaiakowski vielleicht oder einen lieblichen Ceylon-Tee zur Mondschein-Sonate von Beethoven.

In der kleinen Teestube sind den ganzen Tag über, nicht nur abends, alle Tische besetzt. Vielleicht liegt das daran, daß die „Jugend von heute“ nicht nur sehr viel besser als ihr Ruf ist, sondern auch viel romantischer als wir ahnen, daß sie nichts anderes braucht als einen Platz, an dem sie ungestört unter sich sein kann, wo sie sich entspannen und von dem Alltag erholen kann. Vielleicht haben sie entdeckt, daß Tee und klassische Musik dazu ebenso geeignet sein können, wie heißer Jazz und kühle Drinks.

O. E. Basill

Vom Lächeln geht viel Liebreiz aus

Strahlende Augen – ein fröhliches Herz

Dackelfalten nennt man das: Immer, wenn Sie sich über irgend etwas — über eine Fliege, den lieben Mitmenschen oder die ganze Welt — ärgern, ziehen Sie die Augenbrauen hoch und runzeln die Stirn. Beobachten Sie sich einmal dabei: Es ist Ihnen zur Lieben Gewohnheit geworden. Sie merken es gar nicht mehr. — „Er“ jedoch merkt es.

Bei einem jungen Mädchen mag dieses „Augenbrauen-Hochziehen“ oder Krausen des Naschens noch ganz niedlich wirken. Aber betrachten Sie einmal das Gesicht einer Frau, die das jahrelang exzerziert hat: Falten auf der Stirn und um Nase und Augen sind die unausheilliche Folge. Und dann ist es meistens zu spät. Gewiß entsprechen die immer und ewig lächelnden „Konservendosen-Girls“ nicht ganz unserem Geschmack. Immerhin werden Sie jedoch gerade unter diesen Frauen kaum so viele „fältige Damen“ finden wie unter uns normalen Sterblichen.

Also: Lächeln Sie, liebe Damen! Das ist das Gebot der Stunde — und des Lebens. Das Leben besteht aus lauter Stunden — und Minuten. Und der Augenblick entscheidet — wenn sich zu viele Augenblicke gleich unfreundlicher Art häufen — über das Anflitz vieler Jahre.

Fältchen können Sie vermeiden, wenn Sie recht oft die Wangen aufblasen und die Luft von einer Seite auf die andere bugstern.

Die so unendlich grazios wirkenden Asiatinnen, von denen so viel Liebreiz ausgeht, lachen niemals laut und mit verzogenem Gesicht.

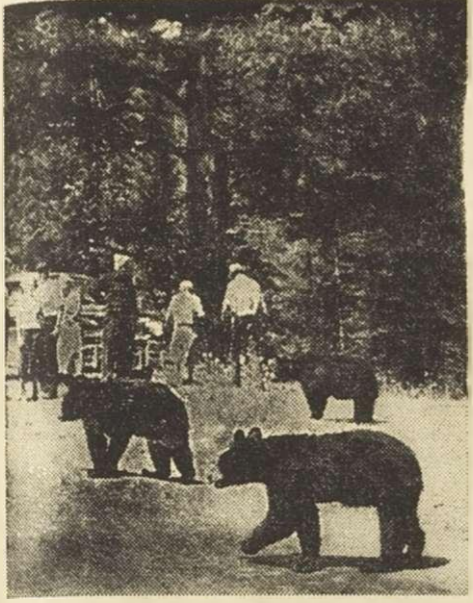
Ihr Strahlen geht nur von den Augen aus. Lächeln Sie diese von Herzen kommende und zu Herzen gehende Lächeln der Orientalinnen, gnädige Frau! Es tut Ihnen und ihrem Gegenüber gewiß wohl.



Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or publication information.

eruf

...wird die geschickte vor allem dann ein Tag in der, einem Klein...
...wird die geschickte vor allem dann ein Tag in der, einem Klein...
...wird die geschickte vor allem dann ein Tag in der, einem Klein...
...wird die geschickte vor allem dann ein Tag in der, einem Klein...
...wird die geschickte vor allem dann ein Tag in der, einem Klein...



Bären können sehr friedlich und verspielt sein. Wenn es jedoch ums Fressen geht, hört bei ihnen die Gemütlichkeit auf, können sie sehr gefährlich werden. Das mußten im vergangenen Jahr mehr als 150 Amerikaner erkennen, die entsprechende Warnungen in den Wind schlugen und im Krankenhaus landeten.

Vor bettelnden Bären wird gewarnt

Meister Petz ist unberechenbar - Er will nicht gefüttert werden, sondern seine Nahrung selbst suchen

Wer die letzten amerikanischen Unfallstatistiken liest, der staunt, wie viele Möglichkeiten es gibt, zu Schaden zu kommen. Eine davon ist die, in den Nationalparks sich mit Bären einzulassen. 167 Amerikaner bezahlten die Erkenntnis mit teilweise nicht ungefährlichen Verletzungen.

„Bären sind die unberechenbarsten Tiere, die ich kenne“, erklärt Mr. Thompson vom Nationalpark-Dienst. „Sie können harmlos verspielt sein und im nächsten Augenblick ihren menschlichen Spielgefährten mit einem Frankschlag ins Jenseits befördern.“ Dementsprechend werden alle Besucher von Nationalparks, in denen die zottigen Riesen frei herumlaufen, gewarnt. Es ist verboten, sie zu füttern. Autofahrer erhalten den dringenden Rat, wenn sie auf der Straße einem Bär begegnen, die Fenster zu schließen und auf keinen Fall anzuhalten.

Doch die Versuchung ist zu groß, vor allem weil besonders gewiegte Tiere dieser Rasse sich an den Straßenrand stellen und regelrecht mit ausgestreckten Pfoten betteln. Die meisten Leute sind dann so gerührt, daß sie alle Warnungen in den Wind schlagen.

In vielen Fällen geht das Abenteuer gut aus, manchmal endet es im Krankenhaus. Offen blieb bisher immer die Frage nach dem Warum. Mit ihr hat sich der finnische Zoologe

Dr. Krott jahrelang beschäftigt. Er hat auch die Antwort gefunden, und sie ist überraschend genau.

Vor etwa zweieinhalb Jahren reiste der Finne mit seiner Familie und zwei Braunbären-Babys nach Italien. Er ließ sich dort in einem Alpenort nieder, weil es ihm darauf ankam, die Tiere in einer Umgebung aufzuziehen, die ihnen die natürlichen Lebensbedingungen bot. Die ersten fünf Monate wurden die Tiere mit der Flasche ernährt, dann erhielten sie ein Lager im Stall und konnten tun und lassen was sie wollten.

Dr. Krott stellte fest, daß sie fast den ganzen Tag damit verbrachten, sich Nahrung zu suchen. Beeren, Wurzeln und andere Bärenleckerbissen. Die beiden Bärenkinder hatten nichts dagegen, wenn der Doktor sie dabei begleitete. Die Tiere störte es nicht, wenn er Beeren vom selben Busch, wie sie pflückte, Griff er aber nach welchen, die sie nicht erreichen konnten. Dann wurden sie regelmäßig zu einer Katastrophe wäre es beinahe gekommen, als die Frau des Finnen einmal ihren Mann und die Bärenkinder begleitete. Als gute Hausfrau hatte sie belegte Brote mitgenommen. Plötzlich schlug einer der Bären mit seiner Pranke nach der Manteltasche. In der sie die Brote verstaut hatte. Mit drohendem Brummen machte sich Petz junior alsbald ans Verspeisen der Beute.

„Der Mantel war hin, und meine Frau hatte nicht wenig Angst“, erinnerte sich Dr. Krott; „aber ich wusste, daß ich den Schlüssel zu meinem Problem gefunden hatte. Plötzlich fügten sich die Steinchen meiner Beobachtungen zu einem Mosaik zusammen.“

Die Schuld für das seltsame Benehmen der Bären und für ihre unberechenbare Art ist bei der „Erziehung“ zu suchen. Bärenmütter füttern ihre Kinder nicht. Sie zeigen ihnen lediglich, wo sie ihre Nahrung finden können, überlassen es aber ihnen, sie zu sammeln und — wenn nötig — darum zu kämpfen. Sie folgen damit dem Instinkt, den ihnen die Natur für das Bestehen des harten Existenzkampfes mitgegeben hat.

Aus diesem Grunde ist es auch nicht möglich, Bären wirklich zu zähmen. Nahrung bleibt für sie immer etwas, was man sich selber besorgen muß. Zwar kann man Meister Petz dazu erziehen, daß er mit Menschen

auskommt, doch in dem Augenblick, in dem es um eßbare Dinge geht, gewinnen seine Urtriebe die Oberhand. Er wartet nicht ab, bis der Mensch ihm Futter gibt; er versucht vielmehr, es ihm notfalls mit Gewalt abzunehmen. „Bei einem Menschen würde man in einem ähnlichen Fall von einem Komplexsprecher“, meint der finnische Zoologe.

Die meisten Leute sind es gewöhnt, die Anhänglichkeit von Tieren durch Füttern zu gewinnen. Bei Bären ist das aussichtslos. Neuerdings erhalten die Besucher der Nationalparks im Norden der USA Broschüren, in denen sie auf Dr. Krotts Erkenntnisse

Kurz und amüsant

Eine 60 m lange Angelschnur...

kaufte Buddy Spruce, der in einem Hochhaus am East River in Manhattan wohnt. Da das Haus direkt am Flußufer liegt, kann er damit bequem von seiner Wohnung im 18. Stock aus angeln.

Mit einer Rede vom Tonband...

werden Diebe empfangen, falls sie in die Räume einer Firma für Elektronentechnik in Toronto eindringen sollten. Sie werden darauf aufmerksam gemacht, daß alles elektronisch abgesichert ist. Noch bevor das Band abgelaufen ist, trifft die Polizei ein — so hofft wenigstens die Firma.

Über ein gutes Geschäft...

freute sich Emily Tucker aus Georgia. Ein Einbrecher war in ihre Wohnung eingedrungen und hatte aus dem Küchenschrank 3 Dollar gestohlen. Dabei waren ihm sein Taschentuch — und eine 10-Dollar-Note aus der Tasche gefallen!

aufmerksam gemacht werden. Wenn Sie in ihrem Wagen Lebensmittel haben“, heißt es da, „sorgen Sie besser für einen größeren Abstand zwischen sich und Meister Petz. Versuchen Sie nicht, ihn zu füttern, denn er denkt in anderen Kategorien als Sie.“

„Wenn die Reue wieder nagt, folgt mehr“

Steuersünder zahlen anonym - 30 Pfund für verdrötelte Zeit im Büro

„So macht Gewissen Feige aus uns allen“, sagt Hamlet. Und das englische Finanzministerium — das Schatzamt — könnte ein Lied singen von den reuigen Steuersündern, die unter dem Druck des schlechten Gewissens — und wohl meist in der Hoffnung auf „mildernde Umstände“ bei etwaiger Entdeckung — ihre Sünden wiedergutmachen wollen. und natürlich anonym, dem Staat das „gestohlene“ Geld wieder zukommen lassen.

Den dicksten Batzen schickte Herr „XYZ“ — 10.000 Pfund in 5-Pfund-Noten! Es muß ihm sehr gedrückt haben. Eine weniger empfindsame Natur war jener Anonymus, der im Begleittext schrieb: „Ich habe Sie um 5 Pfund betrogen. Anbei 5 Schilling. Wenn die Reue wieder nagt, folgt mehr.“ Seltsame Pseudonyme wählen die von den Furien Gehezeiten: „Durch Gnade gerettet“, „Tief bekümmert“, „In großer Sorge“, „Tut mir leid, ich hab's vergessen“, sind die beliebtesten Unterschriften in den Begleitbriefen, die im Schatzamt sorgfältig gesammelt und aufbewahrt werden. Doch reißt man sich kein Bein aus, um der Reuigen habhaft zu werden.

Nicht nur das Schatzamt erhält solche Sühnegeletter. Auch Eisenbahn, Rundfunk, Lebensmittel- und Kinobesitzer werden entschädigt für Schwarzfahrten, Schwarzhöfen, Schwarzsehen. Welcher Western, Krimi oder Gruselroman hat jenen Mann gefesselt, der so lange auf seinem Klappstuhl im Dunkeln vor der Leinwand saß, daß er dem Kinobesitzer später 12 Halbpenny-Briefmarken schickte für „ungebührlich langes Sitzen“? Und welches Musterklein wurde unversehens aus dem kleinen Bengel, der sich im Zug mit einem anderen geprügelt und dabei eine Glibbirne zerbrochen hatte, daß er sich bemüßigt fühlte, der Londoner Verkehrsgesellschaft 5 Schilling für eine neue Birne zu schicken?

Keine Schranken kennt der Mensch in seinem Drang, sich reinzuwaschen, Zeit und Raum schwinden auf ein Nichts zusammen, wenn es darum geht, vergangene Sünden zu sühnen. Mit welchem Staunen wird das alte Fräulein in einem Blumenladen von Baxleyheath im Jahre 1951 die 1-Pfund-Note betrachtet haben, die ihr ein Mann aus New-

castle schickte mit den Worten, sie habe den Geldschein an einem Samstagnachmittag im Dezember verloren — Ende des ersten Weltkriegs!

Drei Riegel Schokolade stahl ein kleiner Junge in einem unbewachten Augenblick aus einem Laden. Es ließ ihm keine Ruhe, und als er 25 Jahre später von Australien in die alte Heimat London zurückkehrte, ging er stracks in das Geschäft und zahlte seine alte Schuld von Sixpence. Großzügiger — oder pedantischer? — und sicherlich reicher war jener Mann aus Derby, der seiner Wirtin 15 Schilling Miete schuldig blieb, als er nach Kanada ging. 60 Jahre später, als alter Mann, ließ er die Schuld mit Zins und Zinseszins, insgesamt 33 Pfund, durch die Polizei in Derby an die Frau zurückzahlen.

Aber welche dunkle Schuld mag jene Menschen drücken, die unbedingt Geld zurückzahlen wollen, das sie niemandem schulden? So mußte man einen Angestellten, der dem staatlichen Gesundheitsdienst 200 Pfund aufdrängen wollte, die er angeblich „veruntreut“ hatte, schließlich verhaften lassen, um ihn loszuwerden. Und ein schon krankhaft pflichttreuer Arbeiter vermachte seinem Arbeitgeber 30 Pfund für „all die Zeit, die ich verdrötelte habe“ — dabei hatte er nicht einen einzigen Tag gefehlt. Ein anderer vermachte dem Finanzminister die Hälfte seines Vermögens in Höhe von 11.000 Pfund, während seine arme Frau mit 130 Pfund im Jahr vorlieb nehmen mußte.

Die Postanweisung über 2 Schilling an den Wächter des Herbariums in Kew Gardens kam bestimmt von einer Frau: „Für zwei kleine Straußchen Lavendel, die ich vor Jahren in Kew Gardens gestohlen habe“, stand auf dem Postabschnitt.

Ein Tropfen Wermut aber mischte sich in die Freude, mit der man im englischen Postministerium eine Postanweisung über 5 Pence quittierte, die ein Unbekannter schickte, weil er sich „7000mal“ seinen Füller mit staats-eigener Tinte im Postamt gefüllt hatte. „Die Tinte war schlecht, mehr hat sie nicht wert“, schrieb er dazu. War er nun so geizig oder die Tinte wirklich so schlecht?

Gut Freund mit einer Kaiserboa



Mit sicherem Griff nimmt Jan die Kaiserboa aus ihrem Käfig und legt sie geschickt auf den linken Arm. Foto: Westkamp

„Hier kannst du dir Tiere halten, so viel du willst“, hatte der holländische Kaufmann Louwman zu seinem Sohn gesagt, als er ihm vor Jahr und Tag eine Wohnung in der Nähe der Hauptstadt Den Haag einrichtete. Jan ließ sich das nicht zweimal sagen; denn er war schon von klein auf ein rechter „Tier-narr“. Diese Neigung hatte er aber wohl von seinem Vater geerbt, der selbst ein großer Vogelfreund ist und über 4000 schöne, vor allem exotische Vögel besitzt. Heute ist Jan 19 Jahre alt und aus dieser Wohnung ist ein richtiger kleiner Zoo geworden. Mit einem Aquarium fing Jan einst an. Ein Freund seines Vaters schenkte ihm einen Ochsenfrosch. Eine Kaiserboa, eine Vogelspinne, ein junger Orang Utan und viele andere Tiere kamen dazu. Jan hegt und pflegt und füttert sie alle mit Sorgfalt und Liebe. Furcht kennt er nicht. Sein Lieblingstier ist ein Trill-Junges, jener dickköpfigen, großköpfigen Stelzvogel, die in Halbwüsten, Einöden, aber auch im Watt leben. Ausserordentlich selten kommt es vor, daß in der Gefangenschaft ein Junges zur Welt kommt. In Vater Louwmanns Vogelhaus geschah das aber eines Tages. Jan durfte es aufziehen. Und er tat es mit soviel Liebe und Umsicht, daß das Kleine prächtig gedieh.

Falschspieler reisen an die Themse

Viele englische Clubs führten Glücksspiele zur Sanierung ein

Konservative Briten schütteln nur noch die Köpfe und meinen, das müsse unbedingt etwas getan werden. Hinter vorgehaltenen Händen erzählen sie sich die Geschichte vom Grafen — „Sie wissen schon, von wem die Rede ist“ —, der letzthin in einer Nacht fast zwei Millionen Mark beim Chemin-de-fer, einem Karten-Glücksspiel, verlor. Schlimmer noch — er weigerte sich, einen Teil der Spielschuld zu bezahlen, weil er der Ansicht war, daß nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sei.

Seit reichlich einem Jahr sind in England Glücksspiele wieder erlaubt, mit der Einschränkung allerdings, daß die Veranstalter nicht als Beteiligte daran verdienen dürfen. Das schließt beispielsweise die Einführung des Roulette aus, wo die „Bank“ im Besitz des „Hauses“ ist. Zugelassen sind dagegen Spiele, bei denen die Teilnehmer abwechselnd die „Bank“ übernehmen, was unter anderem beim Chemin-de-fer der Fall ist.

Rund viereinhalb Jahrhunderte durften die Briten ihrer Spielleidenschaft nur illegal fröhnen.

Heinrich VIII. hatte „jegliches Spiel um Geld“ verboten und mit schweren Strafen belegt. Das freilich änderte nichts daran, daß die Briten Wege fanden, Fortuna zu versuchen. Wenn auch illegal, setzten sie ihre Pfunde bei Pferde- und Hunderennen, und wer sich in London auskannte, der brauchte nicht lange nach einem privaten Spielklub suchen.

Nach insgesamt 90 Stunden Debatten im Unterhaus wurden 1960 die alten Gesetze des berühmt-berüchtigten Königs entsprechend abgeändert. In der Themse-metropole begannen neue Spielklubs wie Pilze aus dem Boden zu schießen. Ehrwürdige Klubs, in denen bis dahin nicht nur Langeweile, sondern auch Kassenebbe geherrscht hatte, griffen nach dem rettenden Halm. Sie nahmen die Gelegenheit wahr, ihren Mitgliedern eine Abwechslung zu bieten und so ihren Bestand zu sichern. Die Rechnung ging meistens auf.

Welche Ausmaße die Spielleidenschaft angenommen hat, wurde erst vor einigen Wochen bekannt. Zwar kann jener Graf für sich in Anspruch nehmen, daß er alle Rekorde schlug, aber auch andere wohlhabende Unterthanen Elisabeth II. haben sich nach einer Nacht im Spielklub um 10.000 Mark ärmer oder reicher.

Die Millionenerbin Bobo Sigrist gewann in einer Nacht im Chelsea's River Club innerhalb von sechs Stunden 8000 Mark. Ein paar Tage später hatte sie Pech und verlor das Mehrfache dieser Summe.

Laut Statistik wurden 1961 in England bei Glücksspielen einschließlich Sportwetten umgerechnet mehr als fünf Milliarden umgesetzt. Für 1962 rechnen die Experten mit etwa 12 Milliarden. Durch entsprechende Steuern ist die Regierung an den Umsätzen beteiligt. Sorgen macht sie sich dennoch.

Scotland Yard hat festgestellt, daß England das Mekka der internationalen Falschspieler geworden ist. Wer in diesem Beruf zur Haute Volée gehört, der interessiert sich heute nicht mehr für Las Vegas oder gar Monte Carlo: In London sind die Chancen viel größer. Das hängt nicht zuletzt mit den Einschränkungen zusammen, die das beispielsweise fast „unbestechliche“ Roulette verbieten. Bei Kartenspielen wie dem Chemin-de-fer haben Falschspieler größere Chancen.

Die Beamten von Scotland Yard sind inzwischen auch dahintergekommen, daß Amerikaner „Experten“ verdächtig oft Trips in die Themse-metropole unternehmen. Sie wissen auch, daß jene Ganoven sich kein günstigeres Betätigungsfeld wünschen könnten, denn in England kommt es sehr, sehr selten vor, daß ein Verlierer es wagen würde, einen seiner Mitspieler der Anwendung von Tricks zu verdächtigen, weil ein Gentleman so etwas einfach nicht tut.

Außer den Puritanern sind die Spielkasinos auf dem Kontinent der britischen Regierung



Londons Klubs kämpfen hart um ihre Existenz. Viele von ihnen versuchen neuerdings, den Mitgliederschwund und die Kassenebbe durch Glücksspiele zu bekämpfen. Zu den Ausnahmen gehört bisher der Königliche Automobil-Klub, dessen Helm unser Bild zeigt. Auch da haben sich schon einige Mitglieder für die Einführung von „Chemin-de-fer“ ausgesprochen.

böse. Die Aenderung der britischen Glücksspielgesetze wirkt sich besonders in Monte Carlo aus. Dort vermisst man einen Teil der Stammkundschaft. So mancher Engländer reiste, wie sich gezeigt hat, nur in das Land der Fürsten Rainier, weil er in der Heimat nicht die Gelegenheit hatte, sein Geld zu verlieren.

iz aus



...und des...
...wird die...
...wird die...
...wird die...
...wird die...

...und des...
...wird die...
...wird die...
...wird die...
...wird die...

Zum Feiertag

War der Urmensch ein Riese oder ein Zwerg?

Atlantis — jüngste Vergangenheit!

Die Historiker beschränken ihre Aufzeichnungen auf die verflissenen 5-6000 Jahre. Alles was jenseits dieser Grenze liegt, gilt als fragwürdig und undurchsichtig, zumindest aber unklar und nicht zu beweisen.

Auch wenn man von den untergegangenen Erdteilen Lemuria und Colconda oder Atlantis spricht, dann kann man die Grenze höchstens bei 20 000 oder, was Atlantis angeht, bei 12000 Jahren von unserer jetzigen Zeit an rückwärts gerechnet ansetzen.

Aber man hat im Lauf der verflissenen Jahrzehnte eine Anzahl Feststellungen gemacht, die erkennen lassen, daß es auf der Erde einmal Kulturen gegeben haben muß, von denen man nicht weiß, ob man sie unter Lemuria, Colconda oder Atlantis einordnen kann. Zu diesen seltsamen Zeugnissen gehören z. B. die Kolosse in Stein auf der Osterinsel im Stillen Ozean.

Auch auf Korsika hat man ganz ähnliche Gesichter in Stein entdeckt.

Im Dschungel des Amazonas stieß man auf Städte, auf Trümmer verflissener Kulturbauten, die vor einer nicht zu berechnenden Zeit entstanden sein müssen und dann verfielen.

Aber die Reste, die übrig blieben, sind so ungeheuer, so gigantisch, daß nur Riesen diese Städte errichtet haben können.

Die sowjetischen Forscher in Nord-sibirien hören immer wieder die Erzählungen kirgisischer Jäger, die behaupten, es gäbe auch heute noch in der Antarktis Mammuts bezw. Rie-

senmaulwürfe, die den Boden aufzuwühlen imstande wären und die sterben müßten, wenn sie ans Licht kämen.

Auf dem Meeresgrund hat man an verschiedenen Plätzen der Erde mit unbestechlichen Kameras merkwürdige Fußabdrücke in 3.500 m Tiefe festgestellt. Man kam auf den Gedanken, daß es vielleicht einmal menschenähnliche Wesen mit Kiemenstafelungen gab, die auf dem Meeresgrund existierten und vielleicht heute noch dort hausen.

Haben die Geschichten und die Sagen von Seeschlangen, Riesen Zwergen und gewaltigen Lindwürmern u. Meeresjungfrauen ein prähistorische Erlebnisgrundlage?

So gesehen wäre Atlantis, wenn es jemals existierte, gewissermaßen jüngste Vergangenheit der Menschheitsgeschichte.

Alles schon einmal dagewesen!

Die Mutigsten unter den Anthropologen, die verwegenen unter den Physikern sind dazu übergegangen, den Erdenrhythmus zu berechnen u. zu erwägen, ob es nicht auf der Erde schon einmal vor einer vorläufig noch undenklich langen Zeit z. B. vor 600.000 Jahren oder 1,7 Millionen Jahren Lebewesen gab, Menschen die unsere Vorläufer waren und die uns an Intelligenz und vielleicht auch an Körpergröße bei weitem übertrafen.

Nachdem man festgestellt hat, daß es in unserem Milchstraßensystem u. in anderen Sonnensystemen Millionen von Planeten gibt, auf denen sich wie



Die ersten Manöver von französischen und deutschen Fallschirmjägern. Unser Foto: französische Fallschirmjäger nehmen von einem Jeep Besitz, welcher ebenfalls abgeworfen wurde.

auf der Erde Lebewesen entwickelt haben können, besteht kein Grund, an der Möglichkeit zu zweifeln, daß es auf der Erde schon einmal eine uns heute noch unbekannt Rasse gab die schon in der Lage war, Atomkraft für sich selbst zur Anwendung zu bringen und genauso wie der Mensch von heute groß und größer heranzuwachsen unter den Auswirkungen der radioaktiven Reizstoffe auf das Knochenmark. Erleben wir nicht auch heute, daß unsere Kinder den Eltern über den Kopf wachsen?

Wir würden also gewissermaßen auf den Spuren einer Menschenrasse wandern, die schon einmal zugrunde ging und nur einige wenige Wesen zurückließ, die in tiefster Primitivität wieder von vorne anfangen mußten.

Zur gleichen Zeit aber entwickelten sich durch Verkümmervorgänge (u. A., infolge einer weiteren Zunahme der Radioaktivität) Zwergengeschlechter. 2. Menschentypen standen einander als krasse Gegensätze gegenüber. Es könnte sein, daß es einen gewaltigen Kampf gab, bei welchem die Riesen zugrunde gingen und die Zwerge den Sieg davontrugen. Und sie wären dann die Vorläufer des heutigen Menschengeschlechts geworden, indem der Mensch sich langsam, ganz langsam vom Zwergmenschen zum Westeuropäer heutiger Statur mit einer Größe von 1,70 bis 1,85 wieder emporentwickelte.

Selbstverständlich stehen die letzten Beweise für diese Theorien, die heute von Biologen und Archäologen entwickelt werden, noch aus.

Aber man zweifelt nicht daran; eines Tages absolute Gewißheit zu erlangen über die Vergangenheit des Menschengeschlechts in verflissenen Zeitaltern, von denen unsere Historiker noch nichts wissen und über die die Biologen nur Vermutungen anzustellen in der Lage sind.

Auch heute gibt es noch Amazonen Seltsame Sitten in unzugänglichen Wüsten und Urwäldern

In den wenig erforschten Wüsten der Welt, in den fast unzugänglichen Urwäldern Südamerikas und auf einigen abgelegenen Inseln sollen, den Berichten verschiedener Expeditionen zufolge, noch heute Völker hausen, die entweder nur Frauen zu ihren Mitgliedern zählen oder aber den Mann lediglich als Menschen dulden, der keinen Anspruch auf irgendwelche Rechte hat.

Das ist auf der zu Mexiko gehörigen Insel Tiborek der Fall. Die Frauen an den heißen Quellen des Ge-Flusses beheimateten Stamm der Rung, der von dem amerikanischen Forschungsreisenden Wulsin entdeckt wurde. Zwar haben auch die Toten einen Staat gebildet, der den einen eine Vormachtstellung einräumt, aber der Mann wird bei ihnen so stark unterdrückt. So ist er in der Jagd, die er ungehindert ausüben darf, ein freier Mann, aber sonst auch er nichts ohne besondere Genehmigung seiner Frau unternehmbar.

In der vor einiger Zeit von der Expedition Hamilton-Rice im Gebiet des Orinoco entdeckten Freirepublik werden überhaupt keine Männer geduldet. Alle notwendigen Arbeiten einschließlich der Sicherung der Grenzen, werden von den wohnerinnen der seltsamen Republik in der man in der Hauptsache von Jagd und dem Fischfang lebt, verrichtet. Nur einmal im Jahr öffnen ihre Grenzen für die Jünglinge benachbarten Indianerstämme durch Sendboten feierlich für die Zeit eingeladen werden. Den U- wird der Aufenthalt dann so angenehm wie möglich gemacht, nach Ablauf von acht Wochen der letzte Mann die Grenzen des Freistaates wieder überschritten darf.

partnerschaft für würdig befunden im Hause der Schwiegermutter, bei den Lambas stets das Oberhaupt der Familie bildet, wohnen.

Nicht so schlimm ergeht es den Männern bei dem im Osten Ostafrikas an den heißen Quellen des Ge-Flusses beheimateten Stamm der Rung, der von dem amerikanischen Forschungsreisenden Wulsin entdeckt wurde. Zwar haben auch die Toten einen Staat gebildet, der den einen eine Vormachtstellung einräumt, aber der Mann wird bei ihnen so stark unterdrückt. So ist er in der Jagd, die er ungehindert ausüben darf, ein freier Mann, aber sonst auch er nichts ohne besondere Genehmigung seiner Frau unternehmbar.

In der vor einiger Zeit von der Expedition Hamilton-Rice im Gebiet des Orinoco entdeckten Freirepublik werden überhaupt keine Männer geduldet. Alle notwendigen Arbeiten einschließlich der Sicherung der Grenzen, werden von den wohnerinnen der seltsamen Republik in der man in der Hauptsache von Jagd und dem Fischfang lebt, verrichtet. Nur einmal im Jahr öffnen ihre Grenzen für die Jünglinge benachbarten Indianerstämme durch Sendboten feierlich für die Zeit eingeladen werden. Den U- wird der Aufenthalt dann so angenehm wie möglich gemacht, nach Ablauf von acht Wochen der letzte Mann die Grenzen des Freistaates wieder überschritten darf.

Der Meridian im Garten von Greenwich Wie die Erde vermessen wurde — Warum Längen- und Breitengrade

Nicht nur der Aequator, auch die Längen und Breitengrade sind auf unseren Karten und Globen vermehrt. Diese gedachten Linien haben uns die Er-vermesser beichert, die unsere Erdkugel irgendwie einteilen mußten. Daß die Erde rund ist (in Wahrheit ein Geoid mit abgeplatteten Polen und einem Aequatorwulst), wußte schon Pythagoras vor zweieinhalb Jahrtausenden; der erste Erdvermesser war der alexandrinische Gelehrte Erytostenes, der um das Jahr 240 v. Chr. den Erdumfang ausmaß.

Dazu bediente er sich einer raffinierten Methode. Er fand im heutigen Aussuan, dem damaligen Syene, einen Ort, wo am Tage der Sommersonnenwende die Sonne am höchsten stand, im Zenit. Einige hundert Kilometer nördlich davon, in Alexandria, konnte die Sonne am gleichen Tag nicht im Zenit stehen, wenn die Erde eine Kugel war. Erytostenes er-

rechnete den Unterschied mit einem Schattenwerfer auf ein Fünftel des Erdumfangs. Da er die Entfernung Alexandria-Syene genau kannte, brauchte er sie nur mit 50 zu multiplizieren, und er hatte den Erdumfang.

Nun mußte man noch ein System finden, diese Erdkugel einzuteilen. Dazu benutzte man die bei Kreisen übliche Einteilung in 360 Grade. Nun muß die Meridian-Einteilung irgendwo auf dem Erdball beginnen, als Null-Meridian. Im Jahre 1634 hat die Académie Française denjenigen Längengrad mit Null bezeichnet, der durch die Kanarische Kraterinsel Ferro ging, als dem westlichsten Punkt Europas. Andere verlangten, daß der Null-Meridian durch Jerusalem laufen müsse, oder durch Paris, Washington, Berlin. Da aber die Engländer vor 300 Jahren in nautischen Dingen tonangebend waren, trug der Meridian von Greenwich den Sieg davon. Er

teilt heute theoretisch die Erde in zwei Hälften. Irgendwo im alten Observatorium in Greenwich bei London kann man die Linien, wo der Null-Meridian eine kleine Schiene an der Mauer angebracht ist, die sich im Jahre 1884 die Staaten geeinigt hatten.

Der Breite nach teilt man die Erde ebenfalls in Grade ein (Breitengrade), wobei man vom Aequator als der Breite Null ausgeht. Die ersten Entdecker der Breiten, ab 1735 mit dem Chronometer (der genau gehenden Uhr) ein Schiff genau feststellen, wie östlich oder westlich vom Null-Meridian es sich befindet. Heute das Observatorium in Greenwich den Mittag 12 Uhr die genaue Zeit in alle Welt, und ein Kapitän dann, je nach dem Stande der Sonne oder Sterne, seine Lage bestimmen.



Die Bilder des amerikanischen Fernsehens werden bald zur Freude aller europäischen Fernseher mittels eines enormen Apparates welcher in Coonhilly (Cornouailles) steht, das amerikanische Programm auf ihren Empfängern sehen. Diese Uebertragung wird durch eine britische Fernsehstation und der amerik. Behörde für Raumschiffahrt N.A.S.A. zustande gebracht welche zu diesem Zweck Satelliten in den interplanetaren Raum schickt, die das Programm dann durch Funk auf diesen Empfänger (unser Bild) wiedergeben. Er dient auch zum empfangen von Sprechfunk welcher von allen wichtigen amerik. Zentren der Raumschiffahrt ausgestrahlt wird, sowie auch für erdumkreisende Satelliten.

ST
Die St. Vit
Donnerstag
und Spiel
Salan
Der Gene
ontrotzt -
stände zu
stimmt
Mitt- Das Ic
is verurteilt
er, Ex-Gener
lichen Zucht
Das hohe W
mündende Um
Als der C
Antwort auf
die für alle
jedoch gleich
Umstände, w
sich Anwesen
es nicht die
destrale, ver
ber Teil der
nützlich und
die "Marsch
"Algerie fran
kur, daß nie
der Präsident
des Zuchthau
Der Prozel
OAS-Führer
is begonnen
weit hatte ge
bei Salan an
ihre beschr
Der heute
20. April in
ungehindert
die war, ha
wies jede
Er nahm d
gen.
Wenige M
verkündung
Salan den
was den Fik
schamänner
nahmen. Da
schonmal
sich die Arme
in die Höhe
"Es war c
lebens" erkl
"Heute kam
als Franzose
Das Gerlich
2,5 St
Wie heute
hat der Vork
gerichte, wa
mehr, die
de, als der
Todesstrafe
wen, des mit
den. Er hat
daß Salan
ten als sch
der gleiche
Gente Ulan
U
Bem. Der
aus Bonn fe
win 40Jhr
großen Wie
haltung R
Über diese
nahmen.
Die Sed
fest beim
der großen
Verweise he
läßt.
Die Fest
für morgen
der Segru